

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Eisblatt und Anzeiger).

Verantwortl.
Tageblatt Riess
Jernstr. 1287
Postfach Nr. 52

Versteherting
Dresden 1580
Stroßener
Riesa Nr. 52

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns
zu Großschönau bestellte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa
und des Hauptkolonialamtes Meißen

Nr. 238

Dienstag, 11. Oktober 1938, abends

91. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 65 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags auszugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gefaltete 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Rpf., die 30 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundchrift: Petit 8 mm hoch). Biffergebühr 27 Rpf., tabellarischer Satz 50%. Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingesandter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Kontofür oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlaß binafals. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 52.

Die Besetzung planmäßig beendet

Die Luftwaffe übernahm die Anlagen der Tschechen — Hilfe für die Bevölkerung in den Notstandsgebieten
Beseitigung der Schäden an den Bahnlagen

(Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Das Heer hat heute die bis zum 10. 10. vorgesehene Besetzung sudetendeutscher Gebiete planmäßig beendet. Die Luftwaffe hat im besetzten Gebiet die Anlagen der tschechischen Luftwaffe übernommen und Fliegerverbände sowie Flakartillerie dorthin verlegt. Alle Truppenteile haben Maßnahmen ergriffen, um in den Notstandsgebieten der Bevölkerung zu helfen. Zur Beseitigung der an den Bahnlagen vorgefundenen Zerstörungen und Beschädigungen sind Spezialtruppen des Heeres eingesetzt. Ein großer Teil der Eisenbahn konnte durch die Deutsche Reichsbahn bereits jetzt in Betrieb genommen werden.“

Der letzte Marsch des Sudetendeutschen Freikorps

Herzlicher Abschied von den Volksgenossen der einstigen Grenzstädte des Reichs

In Reichenberg. Nach der Auflösung des Sudetendeutschen Freikorps wurden nun die Formationen in ihre Heimat zurückgeführt. In Reichenberg hatte sich die Bevölkerung auf dem Festplatz versammelt, um das 1. Bataillon der Gruppe 5 des Sudetendeutschen Freikorps auf seinem Heimmarsch zu empfangen.

In Reichenberg waren am Vormittag die verschiedenen Kompanien der Gruppe 5 zusammengezogen worden. Vier brachte der Bataillonskommandeur den Dank der Kameraden an die Bevölkerung der Grenzstädte zum Ausdruck, die sich in so hervorragender Weise der Freikorpskämpfer angenommen hatte. Auch der Bürgermeister von Reichenberg verabschiedete sich von den sudetendeutschen Männern und betonte, wie feste Bande sich hier zwischen den sudetendeutschen Brüdern und der Bevölkerung der Grenzstädte geknüpft hätten. Es sei für die Stadt eine Ehre, die noch im Krankenhaus zurückbleibenden 14 Verletzten auf diese zu versorgen.

Mit mehreren hundert Fahrzeugen, die das NSKK und der TFAK zur Verfügung gestellt hatten, fuhren sich die Formationen dann auf Friedland zu in Bewegung, wo die Bevölkerung auf dem Marktplatz begeistert den aufgestellten Formationen jubelte. Ueber Rosenthal ging es dann weiter nach Reichenberg, wo am Nachmittag die Spitze eintraf. Den Marktplatz umfingerten im großen Bogen die Reichenberger, die noch einmal wie am Tage des Einmarsches der Truppen einen Freudentag erlebten. Die Geschäfte hatten geschlossen. Auf der Rathausstreppe vor der jetzt ein Doppeltor steht, da die Stadtkommandantur in dem alten gotischen Bau Quartier bezogen hat, standen die Vertreter von Partei und Stadt. Zunächst

kamen die vielen Fahrzeuge und Motorräder des Freikorps. Scherzhaft, sog. Volkswagen an Volkswagen vorüber, bis dann unter Vorantritt eines Musikzugs (Schlesischer F. unter Jubel und Händelklängen das Bataillon seinen feierlichen Einzug hielt. Die Männer trugen Stahlhelme mit dem schwarz-rot-schwarzen Band der Sudetendeutschen. Ihre Fahrzeuge und ihre Waffen waren geschmückt mit Blumen, die ihnen die Bevölkerung an der Annahmschleife in reichem Maße spendete. Der stellvertretende Führer des Freikorps, Abgeordneter Frank, begrüßte das Bataillon in der Heimat und verlas ein Telegramm des Führers an Konrad Henlein, in dem der Führer den Männern für ihren selbstlosen und tapferen Einsatz dankte und zum Ausdruck brachte, er erwarte, daß nun alle in Zukunft in den Gliederungen der Bewegung ebenfalls ihre Pflicht tun werden.

Nach dem Badenweiler Marsch sprach dann der Bataillonskommandeur, Stabsführer Stephan. Er erklärte: „Die Stunde, nach der wir uns alle so heiß geliebt haben, ist gekommen. Wir sind in unsere Heimat zurückgeführt, die uns befreit wurde durch die Tat unseres geliebten Führers.“ Tausenden von Mäntelnden Frauen und Kindern habe das Freikorps Tag und Nacht den Weg ins Reich freigemacht. Die Jungen für die Einsatzbereitschaft des Freikorps seien die Toten aus ihren Reihen.

Kommandos ertönen, die Pfannen senken sich, und auch jetzt wieder erklingt gedämpft das Lied vom guten Kameraden. Schweigend verläßt die Menge mit entblößtem Haupt.

Nach dem Sieg-Heil auf den Führer und den Nationalhymnen marschierte das Bataillon durch Reichenberg, um dann aufgelöst und in seine Heimat gebracht zu werden.

gemeinlich mit dem ganzen deutschen Volke den Siegesmarsch in die Zukunft anzutreten. Für das gesamte Sudetendeutsche Volk sprechen in diesen Stunden die Tausende, die an der heutigen Kundgebung in Gohlis teilnahmen. In tiefer Dankbarkeit grüßen sie ihren Führer.

Heil mein Führer Konrad Henlein.

Einführung der Reichsmarkwährung in den sudetendeutschen Gebieten

Eine tschechische Krone gleich 12 Reichspfennig — Eine Verordnung des Reichspräsidenten für den Vierjahresplan

(Berlin. Der Reichspräsident für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring, hat über die Einführung der Reichsmarkwährung in den sudetendeutschen Gebieten am 10. Oktober 1938 folgende Verordnung erlassen:

§ 1
Gesetzliches Zahlungsmittel in den sudetendeutschen Gebieten ist neben der tschechisch-slowakischen Krone die Reichsmark. Eine tschechisch-slowakische Krone ist gleich 12 Reichspfennig.

§ 2
Der Reichswirtschaftsminister erläßt die zur Ergänzung und Durchführung dieser Verordnung erforderlichen Vorschriften.

§ 3
Diese Verordnung tritt am 11. Oktober 1938 in Kraft.

Ganze Batterien von Gulashkanonen

Der Einzug der NSKK in besetzten Böhmerwald

(Lina. Mit den einmarschierenden Kolonnen zog auch in Krumau an der Moldau die NSKK ein. Mitten in den langen Kolonnen unserer Truppen war sie mit neun großen Volkswagen und drei Feldküchen zu sehen. Die Feldküchen wurden sofort nach dem Einmarsch „abgeprobt“, und sofort begann die Verteilung des schon während der Fahrt bereiteten Eintopfergerichts. Innerhalb einer halben Stunde waren über 1200 Portionen des schmackhaften Gessens und 1000 Brate verteilt. Ebenso wie nach Krumau ging auch nach Kapitz eine Wagenkolonne ab, die die Betreuung sowohl im Ort als auch in der Umgebung aufnahm. An der Verteilungsstelle der NSKK konnte man erst sehen, wie groß die Not bei diesen Leuten im Böhmerwald gewesen ist.

Die Wahrheit hat geiegt

Der Aufbau im Sudetenland beginnt — Welche Rolle spielen Sachsen und seine Landeshauptstadt?

Von unserer Dresdner Schriftleitung

11. Zehnter Oktober! Die Besetzung des sudetendeutschen Gebietes ist beendet. Namenloses Leid wandelt sich in unendliches Glück. „Die Wahrheit wird siegen“ sagte einst Marat, und der Ausdruck wurde zum Wappenspruch der Tschechoslowakei. Die Wahrheit hat geiegt. Wenn sich auch in letzter Minute noch der Stiff des tschechischen Generals an sudetendeutsche Zeitungen wandte und zum Beispiel aus der Reichenberger Zeitung (Reichenberg wurde erst nach dem 7. Oktober besetzt) einfach jenen Artikel herausriß, der sich mit der Übernahme des Gebietes zwischen dem 7. und 10. Oktober befahte, so ist das eine bescheidende, aber lächerliche kleine Maßnahme angesichts des von den Sudetendeutschen mit unbeschreiblichem Jubel begrüßten disziplinierten Einmarsches.

Herrlich und groß waren die Erlebnisse unserer Truppen und aller Reichsdeutschen, die „schon drüben“ waren. Hier ist eines dieser Erlebnisse: ein altes, verhärmtes sudetendeutsches Mütterchen hielt, wie vormittags in noch nicht von den Deutschen besetztem Gebiet ein tschechischer Soldat auf Wache steht, sie hielt ihn noch am Abend da stehen, er wird nicht abgelöst — da bringt das Mütterchen dem Soldaten, „weil er doch Hunger haben muß“, einen Teller warme Suppe, die der Soldat heischunaria schluckt. Bestimmt nicht, weil das Mütterchen die Menschen, die die Sudetendeutschen geholt und gepiegt und unterdrückt haben, etwa liebt, hat das Mütterchen so gehandelt, sondern — nun, diese Handlungsweise ist charakteristisch für diesen Volkstamm. Gibt es denn Menschen, die friedliebender, arbeitamer, tüchtiger, bescheidener, heimatliebender und lebenswerter sind als unsere sudetendeutschen Brüder? Ist die rührende Tat jenes großmütigen Mütterchens — und sie ist, so unwahrscheinlich das klingen mag, nicht aus der Luft gegriffen, sondern wahres Erlebnis — nicht bezeichnend für diese freudvollen Menschen?

Mit diesen Menschen aber, die den besten Willen hatten, „Brücke zu sein zwischen Tschechoslowakei und Deutschland“, wußten die Tschechen nichts anderes anzufangen, als gegen sie ihren Vernichtungsfeldzug durchzuführen. 1925 gingen noch 225 v. d. der tschechischen Ausfuhr nach Deutschland; warum haben die Tschechen diese Beziehungen nicht flug ausgenutzt? Warum ruinierten sie — eingedenk des Wortes des ersten tschechischen Handelsministers Dr. Stranfsky: „es gilt, den Vorkurs, den die deutsche Wirtschaft in der Republik den Tschechen gegenüber hat, auszugleichen“ — die Sudetendeutschen, da doch nach dem Ausdruck eines anderen Tschechen „eine gute Hälfte der Steuern aus deutschen Taschen bezahlt“ wurde? Warum mußte in den einst blühenden Gebieten die Zahl der Arbeitslosen zeitweise fast so groß werden wie unter den Tschechen? Aber wenn man in den letzten Tagen gesehen hat, wie die Tschechen nicht mal ihren Rückzug zu organisieren in der Lage waren, so daß zum Beispiel tschechische Behörden, weil sie koplos geworden waren, die polnischen Behörden um Hilfe und früheren Einrückung und andererseits tschechische Truppen die deutschen Soldaten um „Rachsch“ bitten mußten, weil der tschechische Ambrak einfach nicht klappte. Wenn man das sah, dann hatte man einen Beweis mehr, daß die Tschechen ihren Völkerrant gesiegt und ausgleichend zu regieren nicht nur nicht willens, sondern auch zu unfähig und unflug waren.

Das ist vorbest!

Zehnter Oktober! Und nun? Bei aller unendlichen Freude feiern wir keinen Sieg um des Sieges willen. Es gilt die Arbeit, Arbeit des Aufbaus. Die deutschen Truppen marschierten nicht nur mit den Waffen ein, sondern auch mit ihren Feldküchen, und mit den Truppen kamen die NSKK, und die TFAK. Mit der Wehr setzte die Hilfe und die Arbeit ein. An der Spitze die Männer des Landes selbst, beginnt nun, von den Erfahrungen der Heimkehr des Saargebietes und der Ostmark geleitet, die Aufbauarbeit, die ebenso hart wie schön sein wird. Bereits haben die Fabriken, soweit sie nicht in Schutt und Asche liegen, die Arbeit wieder aufgenommen. Anschläge an den Kaufhäusern rufen die Männer zur Arbeit, der sudetendeutschen Wirtschaft werden vom Reichskommissar im Einvernehmen mit der Reichsbank und dem Reichsfinanzministerium Sofortkredite gewährt, ebenso sind bereits Maßnahmen zur Sollerleichterung getroffen, und die Zahl der Anzeigen in den tschechischen Zeitungen des Sudetenlandes, in denen sofort Arbeitskräfte gesucht werden, mehren sich und sind ein erstes, aber sicheres Zeichen des beginnenden wirtschaftlichen Aufschwungs. Denn daß für dieses herrliche Land mit seinen prächtigen, arbeitswilligen Menschen der Aufschwung kommt, das steht für uns fest! Wie wird dieses Land in ein, zwei, drei Jahren aussehen! Wie wird es blühen! Wie wird die von den Tschechen so gefürchtete Grenze zwischen „Güben“ und „Drüben“ dem „Mittelander“ Platz machen!

Welche Rolle wird das Grenzland Sachsen, wird seine Landeshauptstadt spielen? Sachsen verliert, ganz gleich-

Die letzten Abschnitte besetzt

Kites des letzten Zielungsgebiet wieder unter der Hoheit des Reichs — Gute Fortschritte der Instandsetzungsarbeiten

(Grußlich. Die Wehrmacht ist gestern im mährischen Raum in die vorgesehene letzten Besetzungsabschnitte einmarschiert. Damit ist das alte deutsche Zielungsgebiet des Schönbühngaus mit den Städten Zwittau, Müllitz und Mährisch-Trübau in die Ostmark eingegliedert. Ferner ist neben den Städten Hohenstadt, Mährisch-Neustadt, Sternberg, Bodenstadt und Reuteisheim nunmehr auch das Übergelände mit dem Luchgebiet der Oder zu Deutschland gekommen, wobei die südliche Linie bis wenige Kilometer an Olmütz heranreicht. Schließlich ist mit dem Adlergebirge auch der östliche Rand des Slesker Reichs von den deutschen Truppen besetzt worden, nachdem das südliche und östliche Randgebirge mit dem Spiebißer Schneebirg bereits vorher übernommen worden war.

In der Zone IV macht unterdessen die mühevollen Wiederaufrichtung des Bahns und Postapparats wesentliche Fortschritte. Fast überall konnte gestern das örtliche Fernsprechnetz wieder besetzt werden. Auch die besonders schwierigen Instandsetzungsarbeiten der Reichsbahn gehen rasch voran. So konnten am Montag auf der Strecke Danzsdorf-Mittelwalde wieder Personenzüge verkehren.

Konrad Henlein an den Führer

(Berlin. Konrad Henlein hat aus Reichenberg im Sudebengau an den Führer und Reichskanzler das nachfolgende Telegramm gerichtet:

Mein Führer!

Mit dem heutigen Tage haben die deutschen Truppen die Besetzung des sudetendeutschen Gebietes beendet. Von den Bergen des Sudetenlandes drängen die Freudenfeuer. Das Land, das Schmerz und Fluch unserer Väter zu unserer Heimat gemacht haben, steht nun unter dem Schutz der Waffen der 80 Millionen des großen Deutschen Reiches. So wie wir immer deutsch waren, so waren wir immer entschlossen, eher zu sterben, als unser Deutschtum zu verlieren. Ihrem herrlichen Werk, mein Führer, danken wir heute die Gewißheit, daß wir nicht untergehen werden, sondern weiter bestehen sind, als deutsche Macht im Osten

gültig, wie die verfassungsmäßige und organisatorische „Aufstellung“ des sudetendeutschen Gebietes vorgenommen wird, seinen Grenzlandcharakter nicht. Was dem Begriff Grenzland auch das unmittelbar Bedrohliche genommen sein — Sachsen ist wirtschaftlich eine Einheit, und diese Einheit erweitert sich über die nun gefallenen unfruchtigen Grenzen hinweg. So wenig, wie man etwa jenes Osthaus an der Trennungslinie zwischen Tschechien und Böhmen, in dem man — so sagte ein Scherzwort, eigentlich ein grauesames Scherzwort — den Braten auf deutsch und das Gemüse auf tschechischer Seite vorgelegt bekommen konnte, durch die unvernünftige Grenzziehung auseinanderreißen konnte, so sehr ist das ganze Land dies- und jenseits des Gebirges eine kulturelle, volkswirtschaftliche und wirtschaftliche Einheit. So, wie alle Wasser Böhmens nach Deutschland fließen, so ging der Strom des Lebens früher und wird der Strom des Lebens wieder „hinüber“ und „herüber“ gehen. Dem Grenzland Sachsen mit seinen Grenzlandstädten Dresden, Chemnitz, Plauen, Zwickau, Bautzen ist nun dieser durchaus homogene Gürtel vorgelegt, entlang seiner bisherigen Grenze. Sachsen wird seine Kraft als Grenzland unter Beweis stellen, es wird, so wie es den tschechischen Gebirgen hat, auch dem ganzen Böhmenland beistehen. Dresden wird der natürliche Punkt, die Erde die natürliche Achse dieses ein gewordenen Landes sein. Dresden Werke haben seit Jahrzehnten Zweigfabriken in Nordböhmen, die Herzhütte Nordböhmen wie Kautschuk und Feinmetalle waren und sind undenkbar ohne Dresdens starken Rückhalt in fremdenverkehrsähnlicher und wirtschaftlicher Hinsicht. Dresden wurde in den letzten Jahrhunderten immer mehr zum sudetendeutschen Kulturzentrum — man denke an Richard Wagner, Carl Maria von Weber, Caspar David Friedrich, Peter Parler, Ludwig Richter, die von Dresden aus den Weg ins Sudetenland suchten und sein „Haben und Trüben“ kannten — man darf schließlich auch darauf hinweisen, daß von den 18.000 Personen sächsisch-böhmischer Staatsangehörigkeit, die im Sommerhalbjahr 1936 Sachsen besuchten, 75 v. H. allein nach Dresden kamen. Es ist also schon berechtigt, wenn man die Landeshauptstadt des Grenzlandes Sachsen als das eigentliche Tor zum Sudetenland ansieht. Das Sudetenland hat in gewisser Beziehung sein kulturelles und wirtschaftliches „Hinterland“ wiederbekommen, und Dresden, dessen Bürgermeister Dr. Kluge in der vergangenen Woche vor den Reichsherren die Bedeutung Dresdens als harter Rückhalt für das kämpfende Deutschland nachwies, und alle die Städte im Grenzland erhalten bedeutsame Aufgaben. Es gilt, Wunden heilen und am Aufbau mitarbeiten! Gibt es schönere Aufgaben?

Am Sonntag 1. Reichsstraßenjammlung des WDW. 1938/39

Es ist bereits zur schönen Tradition geworden, daß die Reihe der Reichsstraßenjammlungen des WDW. von der Deutschen Arbeitsfront eröffnet wird. Am kommenden Sonnabend und Sonntag werden wieder die Walter und Barte der DAF, die Werkführer, Betriebsführer und Vertrauensmänner mit der klappernden Sammelbüchse an das Gewissen jedes deutschen Volksgenossen appellieren. Der Auftakt der beiden Sammeltage wird durch Betriebskapelle am Sonnabendvormittag oder, wo das aus betrieblichen Gründen nicht möglich ist, am Freitagvormittag in allen deutschen Betrieben erfolgen. Die Betriebsführer sprechen zu ihrer Gefolgschaft, um dann als erste ihre Spende in die Büchse zu werfen und schließlich gemeinsam mit dem Betriebsobmann und den Vertrauensmitgliedern bei jedem Arbeitskameraden und jeder Arbeitskameradin zu sammeln.

Die eigentliche Straßenjammlung, bei der alle Kräfte unseres Betriebes mitwirken werden, findet am Sonnabend, den 15. Oktober, von 16 bis 22 Uhr und Sonntag, den 16. Oktober, von 9 bis 22 Uhr statt. Dabei wird auch in den Cafés, Theatern und Bahnhöfen sowie in den Vorhöfen der Wirtschaftshäuser gesammelt. Aber nicht nur die Sammler werden mit dem Klappern ihrer Büchse und freudlichen Zurufen die Vorübergehenden auf die Sammlung aufmerksam machen, sondern auch die Spielmanns- und Musikzüge der Werkführer, die Laienspiel-, Volkstums- und Tanzgruppen, die Singgemeinschaften und die AdS-Sportler werden auf allen öffentlichen Plätzen antreten und an das WDW. erinnern. Die Werkführer werden Propagandamärsche durchführen und die Lautsprecherwagen der Deutschen Arbeitsfront werden stotternde Märche spielen und die Volksgenossen mit Parolen immer wieder auffordern, durch ihre Spende dem Führer für die Erhaltung des Friedens zu danken.

Als Abschiedsgeschenke kommen diesmal wieder kleine Bücher in einer Gesamtzahl von rund 25 Millionen zum Verkauf. Die fünf verschiedenen Hefchen, die aus Bildern von Reichsbildnermeister Heinrich Hoffmann zusammengestellt sind, haben folgenden Inhalt:

1. Der Führer und sein Volk
2. Der Führer und seine Bauten
3. Der Führer und das WDW.
4. Der Führer und Musikant
5. Der Führer und seine Heimat.

Diese Bücher, die Bildwerke einer großen Zeit enthalten, stellen wertvolle Erinnerungstücke dar und zweifellos werden sich wieder viele Volksgenossen bemühen, die ganze Serie geschlossen zu erhalten.

Der Führer bewährte uns durch mannhafteste Tat vor einem Krieg. Der Führer gab 10 Millionen Deutschen in der Ostmark und im Sudetenland die Freiheit und die Heimat wieder. Dafür muß ihm das ganze Volk danken, nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten. Jeder muß bereit sein, durch seine Spende die Not und das Elend der wieder mit uns vereinten Brüder und Schwestern zu lindern.

Kunst und Wissenschaft

Spiel des Weihen Stadttheaters mit „Land des Sächsischen“

Wenn man heute einmal die Theaterzettel der größten deutschen Bühnen durchsieht, so stößt man immer und immer wieder auf Werke des Wiener Komponisten Franz Lehár. Der heute über 60jährige Meister der Operette begann seine Laufbahn als Militärmusikmeister in der ehemaligen österreichischen — heute italienischen — Hafenstadt Venedig.

Seit dem Jahre 1905, als seine „Lustige Witwe“ nach anfänglichen kleineren Erfolgen der „erste Schlager“ war, hat er uns eine Unmenge guter Operetten geschenkt, die sich in einer aufsteigenden Linie bis zu „Land des Sächsischen“ und dem „Grafen von Luxemburg“ weiter vervollständigen.

In wohl allen Hauptstädten der Erde wurden seine Werke aufgeführt, und durch seine Melodien hat er Millionen Menschen Freude und Frohsinn ins Herz gebracht. Ein Ausruhen gibt es auch heute für den Meister nicht. Während Rostini sich in seinen alten Tagen „zur Ruhe“ setzte, arbeitet er immer weiter, reist umher im Lande, um irgendwo seine Operetten zu dirigieren usw.

Mit seiner großen Naturanlage, seiner reichen Phantasie, seiner Erfindungsgabe und seinem Ehrgeiz, kurz, alles Zeilkräfte dieses großen Talents, hat er seine Werke; er beginnt seine Arbeiten stets von vorn, um sich

selbst zu genügen. Seine Persönlichkeit ist an eine Sehnsucht gebunden, die immer wieder nach neuen Lösungen hinreißt.

Riesa und Umgebung

Wettervorhersage für den 12. Oktober 1938 (Wetterbericht des Reichsmeteorologischen Ausgabebüros Dresden) Beschleunigt bewölkt, nur zeitweise aufhellend, einzelne geringe Schauer, noch etwas kühl, mäßige Winde um West. 12. Oktober: Sonnenaufgang 6,18 Uhr. Sonnenuntergang 17,18 Uhr. Mondaufgang 18,47 Uhr. Monduntergang 9,56 Uhr.

Ein sehr schönes Eintopfergebnis. Bei der am Sonntag durchgeführten Sammlung für den Eintopf wurden im Ortsgruppenbereich Riesa 1938,18 R. erreicht. Diese Summe ist um 400 Mark besser als die gleiche Sammlung des Vorjahres. In Riesa wurden 782,55 Mark erreicht, so daß Riesa insgesamt 2760,78 Mark dem WDW. zuführen kann.

Spende für das WDW. Anlässlich des Kameradschaftsabends einer Kraftfahrzeugbesetzungs-Kommission, die in Riesa am 10. Oktober stattfand, wurden 18,50 Mark gesammelt und dem WDW. überwiesen.

Die Inhaberschaftsbeamten in der Stadt Riesa werden hiermit auf eine Bekanntmachung im vorliegenden amtlichen Teile aufmerksam gemacht.

850 Urkunden für treue Dienste in der Landwirtschaft. Als Mitglied der Landesbauernschaft Sachsen landwirtschaftliche Gefolgschaftsmitglieder für Treue in der Arbeit aus. In diesem Jahre konnte Landesbauernführer Körner 850 sächsische Landarbeiter und Landarbeiterinnen mit einer Urkunde für treue Dienste über 10 bis 50 Jahre ehren. Diese Urkunden wurden den Gefolgschaftsmitgliedern von ihren Betriebsführern überreicht. Unter den 850 treuen Helfern waren 15 Arbeiterkameraden, die 50 Jahre, und 48 Kameraden, die 40 Jahre auf ihrem Arbeitsplatze stehen.

Aus Riasas Lichtspielhäusern. Im „Capitol“ und im „Central-Theater Gröbda“ läuft heute der Film „Kote Orchideen“ mit Olga Tschachowa, Albrecht Schönthal, Camilla Horn, Herbert Silber, u. a. in den Hauptrollen an. Der Film schildert das Schicksal zweier Ingenieure, die der Verpöndung beschuldigt werden. Nach vielen vergeblichen Ver suchen gelang es, ihre Unschuld zu beweisen und den Vorfürer, der als Hauptbelastungszeuge in dem Prozeß gegen sie auftritt, als Mitschuld einer Bande zu entlarven, die den Diebstahl der Werkgeheimnisse auf dem Gewissen hat. — Im „U. Goethestraße“ läuft bis Donnerstag der Film „Verwehte Spuren“, der durch seine glänzende Darstellungskraft und seine packende Handlung bereits seit Freitag Tausende in seinen Bann zog.

Aufnahme des Kraftverkehrs zwischen Reich und Sudetenland. Die Staatliche Kraftwagenlinie Markneukirchen-Gröbda wird bis auf weiteres stillgelegt. — In Betrieb genommen werden die Linien Rittgensthal-Rallenaun-Gröbda; Bad Elster-Kadumbach-Gröbda-Gröbda und Markneukirchen-Weinberg-Gröbda a. b. Gröbda.

Schiffahrtsbetrieb bis Letzteris. Der Dampfschiffahrtsbetrieb der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrt R. geht ab Montag, den 10. Oktober, wieder bis Letzteris.

Sächsischer Sängerkreis der sudetendeutschen Kameraden. Dr. Erwin Richter, der Sängereinführer von Sachsen, hat an den Führer des Deutschen Sängerbundes, Professor Dr. Paul in Karlsruhe, ein Grußtelegramm gerichtet, in dem er unter Hinweis auf die alte kulturelle Verbundenheit betont, daß Sächsischer Sängerkreis der kameradschaftlichen Zusammenarbeit mit den Sudetendeutschen mit Freude entgegensehen.

Große Modellschau der Modesezentrale. Die Modesezentrale des deutschen Damenschneiderhandwerks, die in allen Teilen des Reiches eine bekannte Einrichtung geworden ist, veranstaltet auch am 15. Oktober hier in Riesa, Hotel Rüdich, eine große Herbst- und Wintermodellschau mit Modellen, die teilweise auch von ersten Wiener Modellschöpfern der Modesezentrale zur Verfügung gestellt wurden. Wie in jeder Saison haben bei der Bereitstellung der Modelle führende Modellschöpfer aus dem ganzen Reich mitgearbeitet. Die Modelle wurden insgesamt aus 100-prozentigen deutschen Stoffen hergestellt und betonen die neuesten Richtlinien der internationalen Weltmode. Dabei haben jedoch die deutschen Modellschöpfer den Modellen den Stempel deutschen Wesens und deutscher Art aufgedrückt. Für jeden Zweck, für jeden Bedarf sind diese Modelle ausgearbeitet worden. Es ist erfreulich, daß der Reichsinnungsverband des Damenschneiderhandwerks, dessen Einrichtung die Modesezentrale des Damenschneiderhandwerks ist, sich bereit gefunden hat, das deutsche Modeschaffen mit eigener Initiative zu fördern. Geboren doch auch dem Reichsinnungsverband des Damenschneiderhandwerks die besten und ersten Modellschöpfer im ganzen Reich als Mitglieder an. Seit 1935 hat der Reichsinnungsverband mit seiner Modesezentrale mehr als 2600 Modellschauen im ganzen Reich durchgeführt.

Ableitung von Landarbeit als Ersatz für zukünftige Arbeitsdienstpflicht der weiblichen Jugend. Zur Durchführung des Vierjahresplanes müssen auch ausreichend weibliche Arbeitskräfte für die deutsche Landwirtschaft bereitgestellt werden. Obwohl die landwirtschaftliche Tätigkeit allein kein Ersatz des Arbeitsdienstes ist, haben der Reichsinnungsverband des Innern und der Reichsarbeitsführer sich damit ein-

verstanden erklärt, daß diesbezüglichen Mädchen über 16 Jahre nicht mehr zur Ableitung der künftigen Arbeitsdienstpflicht der weiblichen Jugend herangezogen werden, die nachweislich vor dem 1. November 1939 freiwillig mindestens neun Monate Landarbeit geleistet haben. — Nähere Auskunft über die Durchführung dieser Anordnung erteilen die Arbeitsämter.

Die erste WDW-Veranstaltung des Reichsenders Leipzig. Als erste Veranstaltung für das Winterhalbjahr wird der Reichsender Leipzig, wie schon mitgeteilt, ein Wunschkonzert unter dem Motto: „Frohsinn für alle“ veranstalten. Dieses Wunschkonzert findet aus technischen Gründen nicht, wie bereits angesetzt, am 23., sondern am 27. Oktober in Halle statt. Schon diese erste Veranstaltung des Reichsenders Leipzig wird zeigen, in wie hohem Maße das deutsche Volk bereit ist, durch erhöhte Opferfreudigkeit dem Führer seinen Dank abzustatten und die Erwartungen zu erfüllen, die Adolf Hitler anlässlich der Eröffnung des Winterhilfswerkes am 5. Oktober im Berliner Sportpalast ausgesprochen hat. Spenden nehmen alle WDW-Dienststellen entgegen. Die Originalspendensammlung ist zusammen mit dem Wunschkonzert am Reichsender Leipzig, Leipzig-A. 1, Markt 8, einzuliefern.

Das große Glück am letzten Spielungstag. In der 5. Klasse der eben zu Ende gegangenen 213. Sächsischen Landeslotterie fiel, wie gemeldet, das Große Los von 300.000 RM. zusammen mit der Hauptprämie von 300.000 RM. auf die Nummer 59 488. Hiermit ist also der in den Planbestimmungen vorgezeichnete günstige Fall eingetreten, daß der Höchstgewinn 600.000 RM. beträgt. Die glücklichen Gewinner gehören sämtlich den weniger bemittelten Volksschichten an. Wer wird das nächste Mal dran kommen? Die Spielung der 1. Klasse der 214. Lotterie beginnt am 21. November. 50.000 RM. gibt es schon da auf ein Los zu gewinnen.

Kameradschaftlicher Ton im Betrieb. Die Kameradschaft zwischen Betriebsangehörigen nicht nur am Kameradschaftsabend, sondern auch im Alltag des Arbeitslebens ist eine selbstverständliche Voraussetzung jeder echten Betriebsgemeinschaft. Aber es gibt erfahrungsgemäß immer wieder Betriebskameraden, die die in der Betriebsdisziplin begründeten Grenzen nicht einzuhalten wissen. Hier handelt es sich um Fragen eines unbedingt erforderlichen Taktgebührens, die streng im Rahmen einer rechten Gemeinschaftsbeziehung von Mensch zu Mensch nicht unbeachtet bleiben sollten. Den allzu sozialen Betriebskameraden lagen deshalb die vom Sozialamt der DAF herausgegebenen Monatshefte für RE-Sozialpolitik, daß sie ihren Betriebsführer oder Arbeitsleiter nicht unbedingt gleich auf die Schulter zu klopfen brauchen, wenn ihnen in dienstlicher Sache dies oder jenes nicht gefällt von oben herab, sondern in kameradschaftlichem Tone gefragt wird. Klumpen Vertraulichkeiten könnten ebenso wenig wie eitle Unnahbarkeit die Kameradschaft im Betriebe stärken. Auf der anderen Seite sollte es sich bei übergeordneten immer vor Augen halten, daß es um eine Autorität nicht geht, die nur durch schroffes Auftreten aufrecht zu erhalten mißte.

Ehrenanzeigen für Kinderreiche. Reichsinnenminister Dr. Frick hat durch eine neuerliche Stellungnahme die hohe Bedeutung und Förderung unterrichtlichen, die den kinderreichen erbgelunden Familien im Dritten Reich zuteil wird. Es handelt sich dabei um die Familien, denen das Ehrenbuch für Kinderreiche vom Reichsbund der Kinderreichen ausgeschrieben wird. Der Reichsbund hatte angeregt, daß die Gemeinden die mit dem Ehrenbuch ausgezeichneten Familien durch Veröffentlichung ihrer Namen in der Presse in Form von Ehrenanzeigen herausstellen möchten. Der Reichsinnenminister erklärt nunmehr, wie der Deutsche Gemeindegast bekannt ist, daß nichts dagegen einzuwenden ist, wenn Gemeinden die Namen derjenigen Familien bekanntgeben, denen das Ehrenbuch für die deutsche kinderreiche Familie verliehen worden ist.

Die übertragbaren Krankheiten in Sachsen. In den vier sächsischen Kreisoberhäuptmannschaften wurden in der Woche vom 25. September bis 1. Oktober 143 Erkrankungen an Typhus, 1 Todesfälle und 157 Erkrankungen und 2 Todesfälle an Scharlach festgestellt. An Tuberkulose der Atmungsorgane erkrankten 78 und starben 46 Personen, an Tuberkulose anderer Organe wurden 6 Erkrankungen und 3 Todesfälle gemeldet.

dt. Wälfisch. Verlegung. Ein verdienter Beamter der techn. Abt. Max Fleischer, verabschiedete sich von der Gefolgschaft, um als Nachfolger des demnachst in den Ruhestand tretenden Abt. Kaiser (Großhain) die Führung der dortigen Bahnmeisterei zu übernehmen. Woge dem Scheidenden, der sich in den 10 Jahren seiner diesigen Tätigkeit besonderer Verdienste erfreute, auch im neuen Wirkungskreis noch viele Jahre frohen Schaffens beschieden sein. — Auch die Ortsgruppe Wälfisch der NSDAP. verliert in dem Scheidenden einen ihrer besten Kameraden.

Aus Sachsen

Wermsdorf. 40 Jahre im Dienst. Am 5. Oktober konnte in noch voller Mithätigkeit der Obersteiger Emil Fischer an der Landesanstalt Hubertshaus sein 40-jähriges Dienstjubiläum begehen.

Hävertig bei Wälfisch. Schwerverletzt aufgefunden. Abends wurde zwischen unterm Orts und der Schmelze ein etwa in der Mitte der zwanziger Jahre lebender Mann demütiglos, mit einer schweren Schädelverletzung auf der Straße liegend, aufgefunden. Er wurde von hilfsbereiten Personen sofort in die Schmelze gebracht und nach Anlegung eines Verbandes durch das Sanitätsauto des Deutschen Hoten Kreuzes in das Oschaber Krankenhaus überführt. Da der Verletzte ein Fahrrad bei sich führte, müssen die Untersuchungen ergeben, ob er vom

Aus dem an und für sich großen Personensettel seien noch Max Kühle als Ostel Führgang und Kurt Friedrich als Oberrechner hervorgehoben.

Aber auch das übrige Personal war mit Lust und Liebe bei der Sache, so daß der wohlverdiente Weisheit an den Aufschlüssen und zum Teil auf offener Ebene nicht ausbleiben konnte.

Es bleibt schließlich nachzutragen, daß die von Paul Kainzer ingenieurmäßige Aufführung unter der Leitung von Herbert Kersch als ein geschlossenes Ganzes wirkte. Die Bühnenbilder von Kurt Friedrich und die Tänze, die von Angela Kuhle einstudiert worden waren, wirkten sich würdig in diesen Rahmen ein, so daß alle hochbefriedigt den Heimweg antreten. Heinz Gaderland.

Vor Beginn der Veranstaltung begrüßte H. K. K. ermann die Volksgenossen, die in ständiger Zahl erschienen waren. G. K. K. dankte für den guten Besuch und versprach, daß man weiter arbeiten werde auf dem bisherigen Weg. Er gab dann bekannt, daß die Garberbenzene für Ringmitglieder in Zukunft um 50 Prozent gesenkt würden und daß die nächste Ringveranstaltung am 25. Oktober stattfindet. Es gäbe es das bekannte Pamphlet „Wälfisch, das in München zum „Tag der deutschen Kunst“ in diesem und im vorigen Jahre große Erfolge errang. Schließlich wurde im weiteren Verlauf des Abends mitgeteilt, daß am kommenden Sonnabend im „Stern“ ein Tanzabend mit einer sehr guten Kapelle stattfinden, der von der NSDAP. „Kraft durch Freude“ veranstaltet wird.

Radfahrer wurde über ob er als Radfahrer von einem anderen Fahrzeug angefahren und zu Fall gebracht worden ist.

Schwetitz. Ein teurer Spak. Zwei junge Burken öffneten auf einer Koppel bei Schwetitz das Tor zur Rebentafel und legten einen mit Gesträuch umgebenen Ast in die Oeffnung. Sie trieben dann zwei Pferde mit Stöcken über den Ast und freuten sich über die springenden Tiere. Am nächsten Tage wurde bei dem einen Pferd eine Verletzung am Vorderbein festgestellt. Eine Blutergussung führte den raschen Tod des Tieres herbei. Da es sich um eine wertvolle Stute handelt, können die Eltern der jungen Burken mit einem Schadenersatzanspruch von etwa 2000 Mark rechnen.

Dresden. Dreizehn Diebe treiben ihr Unweien. Im letzter Zeit haben Einbrecher in Dresden-Kreutzberg, im Südviertel und in belebten Straßen des Stadtkerns Geschloßtüren zum Teil erheblich geschädigt. Die Diebe zertrümmerten zur Nachtzeit Schaufensterverglasungen, um in Verkaufsräume zu gelangen oder von den Auslagen zu stehlen. Häufiger entwendeten sie Geld, elektrische Bedarfsartikel und Stoffe. In der Nacht zum Sonnabend erbeuteten die Unbekannten auf der Rühnberger Straße oberhalb Anguststraße. Der Geschloßler, der nicht verschloß ist, erlitt beträchtlichen Schaden nach dadurch, daß bei dem Einbruch die wertvolle Schaufensterverglasung seines Geschloßes zertrümmert wurde. In der gleichen Nacht wurde auf der Haupter Straße ebenfalls ein Geschloß einbruch verübt. Die unbekannt Täter tauschten einen Schreißel aus und erlangten 825 Mark.

Wien. Durch Scheuendes Pferd schwer verletzt. Am Sonntag wurde eine Radfahrerin von einem scheuenden Pferd umgeworfen. Mit schweren Verletzungen wurde die Verunglückte dem Krankenhaus zugeführt.

Baden. Vier Einbrecher gefaßt. Der Kriminalpolitzei und Gendarmerei gelang es, vier Einbrecher, die im vergangenen Sommer zahlreiche Geldversteckungen und Raubtaten in der Umgebung Badens heimlich begangen hatten, zu ermitteln und festzunehmen. Ein Teil des umfangreichen Diebesgutes konnte wieder herbeigeführt werden.

Sitzfeld. Schwerer Unfall durch Einbrecher. Auf der Straße nach Seitzdorf mußte ein Motorrad mit Beiwagen ausweichen, als plötzlich ein Radfahrer auf der linken Straßenseite entgegengefahren kam. Das Motorrad geriet ins Schleudern. Der Motorradfahrer stürzte und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er ins Kaiser Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Radfahrer ergriff, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, die Flucht.

Wilmshausen. Unterschlagungen bei der Stadtkasse. Bei der Stadtkasse Wilmshausen wurden Unterschlagungen in Höhe von 15 000 M. ausgeführt. Der Kassierer, Hermann Schmitt, wurde in Haft genommen. Er besitzt zwar zwei Häuser. Da er jedoch hart ver schuldet ist, wird die Stadt jedenfalls nur einen Teil der veruntreuten Gelder zeitlich können.

Wilmshausen. Verdienter Schulmann wurde verabschiedet. In der Halbjahrsabschlussfeier der Pfortenschule am Sonnabend verabschiedete sich der scheidende Rektor Dr. Krauß. In seiner letzten Ansprache an die Schulkonferenz sprach er den Wunsch aus, daß die Pfortenschule immerdar eine Leistungsschule und eine Stätte der Erziehung zur Gemeinschaft bleiben möge. Mit den Abschiedsworten: „Du bist nicht, dein Volk ist alles“ gab er zum letzten Male den Befehl zum Einholen der Fahnen aus dem Schulhof. — Fuhrwerk im Schaufenster. Während am Sonnabend in der Weberstraße ein Geschloßrenter einen Saal Koffeln abgab, schlug der Sturm eine Haustür mit lautem Krach zu. Dadurch erschritten die beiden Pferde und gingen durch. In der Leipziger Straße ritten sie mit dem Fuhrwerk in das Schaufenster eines Ladengeschäfts. Eine Schaufensterverglasung und eine Scheibe der Schaufensterwand sowie eine Scheibe der Laden tür wurden zertrümmert. Auch Waren wurden beschädigt.

Wilmshausen. Vier Schieber verhaftet bei einem Autounfall. Auf der Staatsstraße zwischen Gerichshausen und Wilmshausen am Sonntag mittags ein Verlonenkradwagen in einer Kurve aus der Fahrbahn und fuhr gegen einen Baum. Der Wagen wurde dabei völlig zertrümmert. Vier Insassen mußten schwer verletzt ins Wilmshausener Krankenhaus gebracht werden. Ein dreijähriges Kind blieb unversehrt.

Großbothen. 76-jähriger tödlich angefahren. Am Sonntag nachmittags gegen 16 Uhr wurde auf der Landstraße Grimma-Goldsch in der Straße bei Großbothen der 76 Jahre alte Hermann Vollhardt aus Schöden von einem Verlonenkradwagen tödlich angefahren. Der Verlonenkradwagen hatte einen unbekanntem Verlonenkradwagen vor sich und wollte überholen wollen und erlachte dabei Vollhardt, der in gleicher Richtung lief. Nach den Angaben des Fahrers des Verlonenkradwagens sei Vollhardt ihm plötzlich nach rechts in die Fahrbahn gelaufen. Der Verlonenkradwagen fuhr dann gegen einen Strauchbaum. Durch den Anprall wurde einer der Insassen durch Schmittwunden am Kopf verletzt.

Seipzig. Von einer Straßenbahn schwer verletzt. Am Montag morgen gegen 8 Uhr lief der 65-jährige Rudolf K. beim Überqueren der Straßenbahn des Pindener Marktes gegen eine fahrende Straßenbahn. Er wurde auf die Fahrbahn geschleudert und erlitt hierbei eine schwere Kopfverletzung, so daß er nach dem Dialysenhaus gebracht werden mußte. — Achtjährige wird vermißt. Am Sonnabend gegen 18 Uhr erfuhr die 8-jährige Schülerin Margot Thoma aus der elterlichen Wohnung in der Endendorferstraße und ist bisher nicht zurückgekehrt. — Geheimrat Dr. Sudhoff t. Kurz vor seinem 85. Geburtstag verstarb der frühere Ordentliche Professor für Geschichte der Medizin an der Universität Leipzig, Geheimrat Prof. Dr. Sudhoff. Der Verstorbenen, dessen Paracelsus-Studien von besonderer Bedeutung sind, war einer der treuen Freunde Karl August Bingners und als solcher maßgeblich an dem Aufbau der Internationalen Oogenese-Konferenzen in Dresden in den Jahren 1911 und 1920 beteiligt, ebenso an dem Jubiläumskongress des Deutschen Oogenese-Museums in Dresden, dem er bis in seine letzte Lebensjahre seine besondere Unterstützung zuteil werden ließ. Geheimrat Sudhoff, der 1925 in den Ruhestand getreten war, hat zahlreiche Arbeiten über die Geschichte der Medizin veröffentlicht.

Seipzig. Ehrungen am Reichsgericht. Dem Reichsgerichtsrat Dr. Vinager ist vom Führer und Reichskanzler das Kreuz des Ehrenzeichens für 40-jährige Dienstzeit verliehen worden. — Die beim Reichsgericht tätige Reichsmachtfrau Raumann hat für 25-jährige ununterbrochene Tätigkeit beim Reichsgericht das Silberne Ehrenzeichen Ehrenzeichen sowie ein Kreuz erhalten. — Todesfall aus dem Fenster. Am Sonnabend nachmittags stürzte ein 28 Jahre alter Markthändler aus einem Fenster seiner im zweiten Stock befindlichen Wohnung in der Mittelstraße. Beim Sturz auf die Straße trug er so schwere Verletzungen davon, daß der Tod auf der Stelle eintrat. — Maschinenbrand auf dem Schlachthof. In der Schweinefleischhalle im städtischen Schlachthof eine Darm-Schleim-Röhre mit rotem Anstrich und ein neuer großer Hartboiler, enthaltend Schweinehälften, im Gesamtwerte von etwa 2500 M. gestohlen. — In den Straßen des Stadtkerns nur 30 Minuten Parkzeit. Um dem Verkehr abzulassen, der sich daraus ergibt, daß Fahrer ihre Kraftwagen oft Stundenlang in den Straßen der Innenstadt abstellen, wird, wie der Polizeipräsident mitteilt, demnach in der Innenstadt verkehrsweise das

Fahrt in befreites Land

Gauleiter Muffmann und Gauleiter Krebs in Bodenbach und Ruffig

Bodenbach. Am Sonntag meinten Reichsstatthalter und Gauleiter Martin Muffmann und Gauleiter a. D. Ministerialrat Hans Krebs im befreiten Sudetenland und nahmen teil am Jubel der befreiten Schwedern und Brüder, die ihre Freude kaum zu bändigen vermochten.

Am Schlagbaum an der ehemaligen Grenze bei Polenthal begrüßte Bürgermeister Dr. Kreißl-Bodenbach die Gauleiter und nahm von nun an an der Fahrt ins Sudetenland teil. Schon kurz hinter der einstigen Grenze konnte man nach die Spuren der weggeführten Betonblöcke sehen. Die tschechischen Aufschriften auf den Begleitern sind verschwunden. Überall sieht man freudige Gesichter.

In Culau wird zum ersten Mal halt gemacht. Auf den Straßen hatte sich die gesamte Bevölkerung eingefunden, die den beiden Gauleitern einen überaus herzlich empfing. Dann ging die Fahrt nach Bodenbach. Die ganze Stadt war auf den Beinen. Übermächtig war der Schmutz der Häuser und Straßen. Beim Betreten des Rathauses wurde Gauleiter Muffmann von einem kleinen Mädchen ein Blumenstrauß überreicht.

Im Festsaal des Rathauses gab Bürgermeister Dr. Kreißl seiner Freude darüber Ausdruck, schon gleich nach der Befreiung den Gauleitern ein überaus herzlich willkommen zu heißen, von dem jeder Sudetendeutscher wisse, daß er, einer der treuesten Kämpfer des Führers, von jeder die Sache des Sudetendeutschums verstanden habe. Dann richtete der Bürgermeister herzlich Worte der Begrüßung an Gauleiter Krebs. Der fünf Jahre alte Hans Krebs die Heimat, von tschechischen Schergen verlosat, verlassen müssen; heute kehre er in das befreite Sudetenland zurück, das jetzt seine ersehnten und sonntäglichen Tage erlebe.

In bewegten Worten dankte Hans Krebs für den herzlich Empfang. Es falle ihm schwer, seinen Gefühlen Ausdruck zu verleihen, wenn er bedenke, wie er einst die Heimat verlassen mußte und nun gegenüberstehe, was seine Augen heute sehen. Der Führer habe versprochen, alle Deutschen wieder der Heimat zurückzuführen, und dieses Versprechen sei nun Wirklichkeit geworden. Der Glaube an dieses Wunder sei es gewesen, der dazu beigetragen habe, daß nun dieses große Werk der Heimkehr ins Reich gelingen sei. Nun gehe es an die Arbeit zu gehen, damit dieses von den Tschechen ausgebeutete Gebiet unter der Führung Adolf Hitlers wieder ein glückliches Land werde. Mit Begeisterung wurde in das Siegeslied auf Führer und Heimat eingestimmt.

Von Bodenbach aus ging es über die Brücke nach Teplitzen. Auch hier gab es kein Haus, das nicht reichen Wagnisschmutz zeigte. Auf dem Marktplatz begrüßte Bürgermeister Johann die Gauleiter. Es gab Szenen der Freude; der Bürgermeister war Teplitzen, Luft, konnte seiner Freude nicht anders Ausdruck verleihen, als daß er Hans Krebs umarmte. Und so ging es vielen anderen. Der Ruffig Bagnern hatte dafür gesorgt, daß die Teilnehmer ein äußerst schmackhaftes Untergeschicht probieren konnten,

von dessen Qualität sich auch die Gauleiter Muffmann und Krebs überzeugten.

Auf der Weiterfahrt nach Ruffig wurde das Bild immer belebter. Auf den Straßen lebte die deutsche Wehrmacht ihren Vormarsch fort, und überall standen die Wehrmacht, die den Soldaten besetzt zu haben. Das regnerische Wetter konnte der Freude über die endliche Befreiung keinen Abbruch tun. Blumen über Blumen wurden den Soldaten gereicht. Je mehr man sich Ruffig näherte, desto dichter wurde das Menschenhader und desto größer wurde der Jubel. Oft wurde Gauleiter Krebs auf der Durchfahrt durch die Orte erkannt und war im Ru ebenso wie Reichsstatthalter Muffmann von den begeisterten Menschen umringt.

Hans Ruffig ist ein einziges Massenmeer. Es ist kein Fenster ohne Schmutz, und über die Straßen sind Spruchbänder „Wir danken unserem Führer!“ gespannt. Im Stadtkern von Ruffig herrscht ein unbefriedigendes Leben. Zusammen mit den Truppen trafen Gauleiter Krebs und Reichsstatthalter Muffmann ein. Unermüdet wurden freudig erwartete Menschen mit Dolankensdrücken dem Wagen zu. Der weite Marktplatz war von Menschen dicht umfüllt, selbst auf den Dächern saßen sie, alle Fenster sind dicht besetzt. Mit einem schmeichlichen Marsch trafen nun unter Vorantritt eines Musikkorps die deutschen Truppen auf dem Marktplatz der alten deutschen Stadt Ruffig ein, überschüttet von Blumen, begleitet von einem unbefriedigenden Jubel der Massen, die sich vor Freude nicht zu fassen vermögen. Vom Balkon des Rathauses grüßte die Gauleiter und der Kommandeur der einrückenden Truppen dem Gimmarsch zu. Bürgermeister-Stellvertreter Otto Köhler begrüßte die deutsche Wehrmacht mit begeisterten Worten. Bürgermeister Lausche richtete unter dem Jubel der Sudetendeutschen herzlich Begrüßungsworte an die Gauleiter und auch an die Schwedern des Führers, Franz Dammisch, die an der Fahrt teilnahmen. Der Kommandeur der einrückenden Truppe und die Gauleiter begrüßten die überaus glücklichen Empfang und schloß seine Ansprache mit einem Siegeslied auf den Führer, das draußen den Hunderball findet. Mit Begeisterung und Freude zugleich wurden die Heber der Nation von den vielen tausend glücklichen Menschen gelungen.

Gauleiter Krebs wird in seiner Heimatstadt immer und immer wieder von seinen Freunden, die ihm die Treue durch alle Zeiten bewahrt haben, umringt und beglückwünscht. Als dann die Truppen ihren Marsch durch die Straßen der Stadt fortsetzen, wird der Jubel kein Ende nehmen. Auch Gauleiter Muffmann verläßt nun wieder die schöne und in der Befreiung überaus glückliche Stadt. Leber die Brücke, die schon den Namen Hermann Göring trägt, geht es zurück nach dem Reich. Noch einmal länden die an der Brücke von den Tschechen angelegten zahlreichen Betonbunker von den leidenden Sämlingen Tschechen, die nun durch die unerbittliche Tat Adolf Hitlers wieder glücklichen, zukunftsreichen Seiten Blick gemacht haben.

Zulassung sudetendeutscher Arbeitsloser zur Notstandshilfe

1) Berlin. Sudetendeutsche Arbeitslose konnten bisher in Oesterreich die sogenannte Notstandshilfe nicht erhalten, da sie tschecho-slowakische Staatsangehörige waren und die Tschecho-Slowakei eine der Notstandshilfe gleichwertige Einrichtung nicht besitzt. Der Reichsarbeitsminister hat nunmehr angeordnet, daß die sudetendeutschen Arbeitslosen, von denen anzunehmen ist, daß sie durch die Einverleibung der sudetendeutschen Gebiete in das Deutsche Reich demnach die Reichsangehörigkeit erlangen, vom 1. Oktober 1938 an hinsichtlich der Notstandshilfe in Oesterreich (88 885 ff. des gemeinlichen Sozialversicherungs-gesetzes 1938) den Reichsangehörigen gleichgestellt werden.

NIVEA ZAHNPASTA Herrlich erfrischend
gründlich reinigend und dabei doch den Zahnschmelz schonend! —
Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

Behringseinstellung Frühjahr 1939

Der Präsident des Landesamtes Sachsen teilt mit:
Auf Grund der Anordnung des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 1. März 1938 (Verteilungsanordnung) besteht die Behringseinstellung der Genehmigung des zuständigen Arbeitsamtes.

Nur das Gebiet des Landesamtes Sachsen und das Gebiet der Wirtschaftskammer Sachsen bestimmen wie im gegenseitigen Einvernehmen:
I. Zur Eiberstellung des planmäßigen Nachwuchseinstellung für das Frühjahr 1939 im Landesamts- und Wirtschaftskammerbereich Sachsen haben alle Betriebsführer ihren Nachwuchsbedarf (Berufswahl, Altersverteilung, Praktikanten) für das Frühjahr 1939 spätestens bis zum 20. Oktober 1938 anzumelden, und zwar:
1. alle Betriebsführer, mit Ausnahme derjenigen des Handwerks und des Einzelhandels, bei dem zuständigen Arbeitsamt (Abteilung Berufsberatung),
2. Die Betriebsführer des Handwerks bei ihren zuständigen Innungen,
3. die Betriebsführer des Einzelhandels bei ihrer zuständigen Bezirksstelle.

II. Die Anmeldungen sind in zweifacher Ausfertigung auf einem Vorblatt zu bewirken, der bei den Arbeitsämtern, Innungen und Handelskammern, Handwerkskammern, Innungen und Bezirksstellen des Einzelhandels erhältlich ist.
III. Betriebsführer, die ihren Nachwuchsbedarf für das Frühjahr 1939 dem Arbeitsamt bereits in anderer Weise mitgeteilt haben, werden aufgefordert, die Anmeldung unter Benutzung des vorgefertigten Vorblattes bei den oben angegebenen Stellen zu wiederholen.

IV. Anträge, die nach dem 20. Oktober 1938 bei den oben genannten Stellen eingehen, werden erst nach Erlebigung der fristgemäß eingereichten Anmeldungen bearbeitet.
Dresden, am 5. Oktober 1938.
Der Präsident des Landesamtes Sachsen
ges. Gahrhals.
Der Leiter der Wirtschaftskammer Sachsen
ges. Wollhast.

Hauptkreditgeber Heinrich Ullmann, Riesa, verantwortlich für den gesamten Textteil und Werbeteil. Stellvertreter: Oelga Haberland, Riesa. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Dietrich, Riesa. Druck und Verlag: Vanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 59 / Fernruf 1287. D.R. IX. 1938: 7907. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. Die heutige Nummer umfasst 19 Seiten.

Barren über die Dauer von 30 Minuten hinaus allgemein verboten werden. Auf- und Abfahren von Waren fällt nicht unter den Begriff des Barrens und damit auch nicht unter diese zeitliche Beschränkung, wenn es ohne Unterbrechung durchgeführt wird. Für „Dauerbarren“ stehen besonders beschriebene Barrenplätze zur Verfügung. Die vollständige Beschränkung des Barrens im Stadtkern gilt nur an den Werktagen von 7 bis 20 Uhr. — Verdienter Schulmann gestorben. Im 74. Lebensjahr ist am Sonnabend Studientrat i. R. Direktor a. D. Robert Weisberg gestorben. Der dahingegangene verdiente Schulmann war ein warmer Förderer der Jugend. Besonders setzte er sich für die Schulandheimbewegung und für das Jugendbündeln ein. Auch als Schriftsteller hat er sich einen Namen gemacht. Bekannt ist seine „Kulturgeographie“.

Schwarzenberg. Jugendliche Radfahrer schwer verunglückt — ein Todesopfer. An einer unübersichtlichen Stelle im Ortsteil Sachsenfeld prallte der 16-jährige Heinz Brunn auf dem Fahrrad mit einem Kraftomnibus zusammen. Er und der 16-jährige Paul Roth, der sein Fahrrad nicht mehr zum Halten bringen konnte, stürzten und zogen sich schwere Verletzungen zu. Im Ruer Krankenhaus ist der aus Grünheide stammende Heinz Brunn dann gestorben. — Beim Obduktion war der Seifenmeister Hilbert von der Leiter gestürzt und hatte schwere Verletzungen erlitten. Er ist jetzt einem Mundkorrumpus erlegen.

Zwickau. Fünf Kraftwagen die ermittelt. Durch die Mißhilfe eines Einwohners wurden fünf Kraftwagen die ermittelt, die seit einigen Wochen in Zwickau Wagen weggefahren, herab und dann mehr oder weniger beschädigt liegen lassen haben. Es handelt sich um Burken im Alter von 15 bis 19 Jahren.

Sachsen. Ein gemeiner Schwindel. Vor dem kleinen Pflichtenlager kam ein Einwohner mit einem jungen Burken ins Gespräch. Der sich als sudetendeutscher Pflichtenlager ausgab und u. a. im Verkauf der Unterhaltung erklärte, daß er mit seinem neuen Anzug nicht gern auf Straße schlafe. Aus Mitleid gab der Einwohner den Burken mit in seine Wohnung, wo ihm zwei Tage lang Unterkunft und Verpflegung geboten wurden. Es stellte sich dann heraus, daß es sich bei dem inzwischen flüchtig gewordenen Menschen, um einen Betrüger handelte.

Wilmshausen. Beim Dreschen tödlich verunglückt. Am Dienstag vergangener Woche hatte der 70-jährige Bruno Jöhner beim Dreschen mitgedolten und war dabei so unglücklich gestürzt, daß er mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus hatte eingeliefert werden müssen. Dort ist der Jöhner am Sonnabend in Auswirkung des Unfalls verstorben.

Hermine Körner im Dresdner Komödientheater. Die Reihe der Gastspiele bedeutender deutscher Bühnen-darsteller im Komödientheater wird fortgesetzt mit der Verpflichtung der Schauspielerin Hermine Körner, die mit eigener Gesellschaft von Montag, dem 24. bis einschließlich Freitag, dem 28. Oktober fünf Gastspiele in dem großen Erfolgstitel des Berliner Staatstheaters, „Frau Warrens Gemerbe“ von Bernard Shaw, abspielt. Bis dahin geht abendlich um 8 1/2 Uhr das Stück „Räuber“ und täglich um 4 Uhr der Schwanz „Das Hühner-Ei“ in Szene.

Von der Armes in den Tod

Motorradfahrer fordert zwei blühende Menschenleben.
* **Rothenburg (O.B.).** Am Montag morgen ereignete sich auf der Provinzstraße in Ober-Pranitz (Kreis Rothenburg) unmittelbar vor dem Gehöft des Stelmachers Klime in einer scharfen Kurve ein Motorrad-Unfall, bei dem zwei junge Menschen ihr Leben einbüßten. Der 24 Jahre alte Fahrer Martin Hants aus Bischofsmühle fuhr mit seinem Begleiter, dem 22-jährigen Schloßer Martin Kromow aus Grottelich in außerordentlich schnellem Tempo durch den Ort. Nach den vorgenommenen Ermittlungen hat Hants die scharfe Kurve infolge der großen Geschwindigkeit nicht demüßigen können und ist gegen einen Baum gefahren. Hants und Kromow stießen mit dem Kopf gegen den Baum und blieben beide mit zertrümmertem Schädel tot liegen. Es besteht die feste Vermutung, daß die Verunglückten unter Alkohol einfluß gehandelt haben. Sie hatten in Begleitung an der Armesfeier teilgenommen.

Herbstfahrt in die Bayerische Ostmark

Nicht jedem war in diesem Sommer vielstündigen weiterbedingten Mitvergünstigen ein sonniger, trockener Urlaub beschied. War mancher, der es sich einrichten konnte, hat abgesehen durch die Erfahrungen anderer, seinen Urlaub noch hinausgeschoben in der Hoffnung, daß der Herbst noch einigermassen verträglich sein wird. Meistens ist er es ja auch und die Wetterweisen, die leider heuer, was den Sommer anging, recht erhalten haben, meinen: Es gibt einen schönen Mittelherbst und einen ebenso schönen Herbst.

Überallhin auf deutsche Lande breitet der Herbst seine eigenartigen Schönheiten aus, so daß bei der Frage, wohin die Schritte zur Erholung lenken, die Qual der Wahl gar manchem zu schaffen macht.

Diese Qual bleibt den vielen erspart, die schon einmal in der Bayerischen Ostmark einen Herbsturlaub verbracht haben. Ihre Entschluß steht von vornherein fest: Sie fahren wieder dorthin in dieses Grenzland. Die Sonne brennt nicht mehr dörrend, sondern wärmt milde; sie blendet nicht mehr gleichend das Auge, sondern öffnet dem sichten Blick in klarer Luft weite Fernen, an besonders schönen klaren Herbsttagen bis zu den gigantischen Alpenketten hin.

Mit heiterer Palette zaubert die Sonne bunte Pastellfarben auf das malerische Gemisch des Tannen-, Buchen-

und Bergahornwaldes. Wohlige milde blinzelt sie auf anmutig grüne Wiesenmatten und in die mit grellbunten Herbstblumen geschmückten freundlichen Bauerngärten.

Zum feierlichenden Erlebnis wird der ewige Wandel, der die Natur nach einmal mit aller Schönheit, mit jener zauberhaften Mischung von farbiger Heiterkeit und herber Melancholie segnet, ehe er sie in Schlaf senkt.

Wer die Absicht hat, mit dem Wagen zu wandern, wird die Straßen der Bayerischen Ostmark schon durchweg in gutem Zustande finden. Es ist in den letzten Jahren, besonders seit dem vorigen Herbst, sehr viel zur Verbesserung der Ostmarkstraßen geschehen. Die Reichsautobahn hat schon die Fahrt an das Grenzgebiet heran außerordentlich erleichtert.

Wer aber das wahre Erlebnis der herbstlichen Natur sucht, der wandert mit Stock und Rucksack haubfrei und ungehindert auf stillen Wegen zwischen Tannen und Granitfelsen, wo höchstens ein Bauernwagen oder auch eine gelbe Postkutsche ihm begegnet. Selbst beschauliche und friedliche Gemüter werden hier beim Dahinreisen durch den Wald von der „Jagdleidenschaft“ gepackt werden. Die „Schwammertin“, die Pilze sind es, die diese Leidenschaft wecken und den Wanderer immer tiefer in die schönsten Waldesamkeiten locken. Und es lohnt sich, hier auf die Jagd zu gehen; denn bekannt ist die Bayerische Ostmark durch ihren Reichtum an Pilzen.

Unvergleichbar schön ist das Herbsterebnis überall in der Bayerischen Ostmark, ganz gleich, von wo aus die Wanderung angetreten wird. Im Herbst ist das Wunder des Urwaldes im Dreifelsgebiet ein anderes wieder als im Sommerzeit. Von den Bergketten des Vusen, Rachel, Arber, Falkenstein, Oster usw., die jetzt im Herbst, von der Ferne gesehen, eine Samtdecke mit warmen sattem Farben zu tragen scheinen, bieten sich in der klaren Herbstluft die herrlichsten Fernsichten.

Gleich herrlich sind diese Herbstwanderungen im Land der Berge und Burgen wie im lebendigen Frankenwald, im romantischen Fichtelgebirge und der vielbesungenen Schönheit des Frankenwaldes.

Überall, wohin den deutschen Volksgenossen die herbstliche Wanderung in der Bayerischen Ostmark führt, wird er sich behaglich fühlen. Älteren wird er sich der besonders aufmerksamen Bewirtung und Unterbringung in gepflegten, sauberen Gasthöfen mit gut beleuchteten Zimmern erfreuen. Als gern gesehener Gast wird er bei treuen deutschen Volksgenossen aufgenommen.

Gesst die Not unserer heimgekehrten Brüder auf der Ostmark und Sudetenlands lindern! Spenden für das R.R. am 15./16. Oktober!

Amtliches

Bekanntmachung

Zu natürlichen Zwecken ist eine Feststellung der in der Stadt Riesa wohnhaften Ruhestandsbeamten erforderlich, die mit Ablauf dieses Jahres das 70. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und der Beamten, die nach § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 behandelt worden sind. Diese Feststellung beschränkt sich auf Ruhestandsbeamte, die früher als

- Beamte des mittleren, gehobenen mittleren und höheren Dienstes der allgemeinen und inneren Verwaltung, der Polizei und der Gendarmerie;
- Beamte von Gemeinden (Gemeindevorständen) einschl. technische Beamte und Lehrer mit Ausnahme der Beamten, die denen des unteren Dienstes gleichgestellt sind, tätig waren.

Ich fordere diese Ruhestandsbeamten auf, sich im Rathaus, Zimmer 8 spätestens bis zum 22. Oktober 1933 zu melden.

Von der Meldepflicht sind die Beamten entbunden, die nach § 3 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 behandelt worden sind.

Die Meldung soll persönlich und lediglich im Krankheitsfall durch Dritte erfolgen. Dabei ist folgende schriftliche Angabe erforderlich:

Name, Vorname, Amtsbezeichnung, Geburtsjahr, Familienstand, Wohnort und Straße, Zeitpunkt und Grund der Versetzung in den Ruhestand, letzte Beschäftigungsbehörde, Art der letzten dienstlichen Verwendung, Angabe etwaiger derzeitiger Berufstätigkeit, Wünsche etwaiger Wiederverwendung. Es ist nicht beabsichtigt, mit dieser Meldung in bestehende Beschäftigungsverhältnisse einzugreifen.

Riesa, am 11. Oktober 1933.
Der Oberbürgermeister zu Riesa.
In Vertretung: Dr. Schade, Bürgermeister.



Die Deutsche Arbeitsfront

NZG. „Kraft durch Freude“ Nr. Großhain

Sonnabend, den 15. Oktober 1933, 20 Uhr im Hotel „Zum Stern“ - Riesa

1. großer KdF-Tanzabend

Fred Ulfeski, Dresden, mit seinen 15 Solisten spielt zum „Großen Tanz am Wochenende“ auf Karten sind in d. Ortsverwaltung u. Abendkasse erhältlich

Vereinsnachrichten

NZG. Frauenschaft Riesa-West und Deutsches Frauenwerk. Am Mittwoch, 12. 10., 20 Uhr Pflichtabend in der Volkshalle.

Fällt Ihnen das Laufen und Stehen schwer?

Senk-, Knick-, Spreizfuß, Hornhaut, Hühneraugen, Krampfadern, Schmerz in Wade und Knie?



Sofort Hilfe möglich durch meine bewährten Bandagen und Krampfader-Strümpfe. Ihre Füße warten darauf, Ihr Besuch verpflichtet zu nichts! Komme unverzüglich ins Haus, auch nach auswärtig. Albert Schallig, Orthop. Fuß- u. Bein-Spezialist, Waldenburg 1. Sachsen. Anwesen am Mittwoch, dem 12. Oktober, von 11-19 Uhr im Hotel Sächsischer Hof, Riesa, Fernsprecher 1154.

Auto-Bereifung neu und gebraucht Vulkanisierungsanstalt Lindner nur Bismarckstraße 34 Ruf 1192

Damen-Mäntel und Kleider stets Ernst Sachse, Lindenbühlplatz 6 Eingang von Neuhäuser

Ford - Personen- u. Lastwagen Verkauf und Kundendienst Jos. Ginschel Goethestraße 37 Ruf 725

Gardinen stets in großer Auswahl Dekorationen eigener Anfertigung Rud. Leonhardt Bahnhofstr. Holzläden

Handarbeitshaus Katharina liefert alle Handarbeiten u. Material Schlageterstraße 72 Inh. H. Voigtländer

Rundfunk Verkauf und Reparatur O. Leidert, Bahnhofstraße 4 sämtlicher Fabrikate

Ehrenerklerung.
Nehme meine Aussagen, die ich gegen die Frauen Gertrude, Dorothea, Walther und Thomas getan habe, hiermit zurück, da sie auf Unwahrheit beruhen und warne vor Weiterverbreitung.
Emilie Müller, Maubitz.

Freundl. möbl. Zimmer
von Angestellten gesucht. Anged. unt. U 4612 a. d. Tagebl. Riesa.

Witwe, 41 Jahre
mit zwei Söhnen, sucht Bekanntschaft mit hiesigem Herrn, 40-45 Jahr. Witwer m. Kind angenehm. Angebote unter T 4111 a. d. Tagebl. Riesa.

Schulfreies Mädchen
per 15. 10. oder später gesucht. Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

Mädchen
das melken kann, f. H. Landwirtschaft. l. l. 39 gesucht. Gehalt Riegenhain über Vomnabst.
Für Büroarbeiten - Schreibmaschine und Stenographie erwünscht - wird von hiesiger Großfirma

Jüngere Kontoristin
gesucht, die bereits pflichtdienfrei ist. Eintritt 2. Januar 1934. Schriftliche Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspruch. unt. S 4610 a. d. Tagebl. Riesa.

Wegen Erkrankung meines
teigigen Mädchens suche zum 15. 10. oder 1. 11.

Alleinmädchen
das schon in besseren Haushaltungen tätig war; möglichst mit Kochkenntnissen, für gepflegten 2-Personen-Haushalt. Waldstr. u. Hilfe vorhanden. Frau Gertrud Schneider, Riesa-Gräba, Kottbenerstr. 2.

Kaufboten
bis 18 Jahre alt, heißt Hof. ein Wilhelm Frenzel Nachf. Riesa, Niederlagstraße 17.

Sil ist beim Waschen fast das gleiche, wie Sonnenschein und Rasenbleiche!

Hausfrauen! Gebt acht!
Kaffee Bettfedern sind von hoher Qualität, daher überall beliebt. Kommen Sie zum **Bettfedern-Schau** am Mittwoch, 12. Okt. 1933, in Riesa Hotel Kronprinz von 10-18 Uhr. Beachten Sie meine niedrigen Preise. Halbweiße Mt. 3., weiche Handchleis Mt. 5.00, mit Vollwannen Mt. 6.00 per 1/2 kg. Beschäftigung ob. Kaufmann. Bettfederverband K. Kalka, Brand-Erbisdorf

Kelleres gutes Arbeitspferd
zu verkaufen Mergendorf Nr. 16.

Dachspäne Dachpappen Carbolinum dunkel, hell u. farblos Teer (Steink-) Teer (Holz-) Klebemasse
empfehlen
G. Heinig, Bf. Glaubitz

Morgen Schlachtfest M. Gumlich
Goethestraße 55. Horn-Verkaufsunterlage.

Sultaninen!
große bunte Früchte 500 g 68 Pf
Rote Korinthen . . . 500 g 48 Pf
Mandelerlab . . . 500 g 75 Pf
Apricotenerne . . . 500 g 96 Pf
Kaisernüsse . . . 500 g 43 Pf
Paranüsse . . . 500 g 85 Pf
Alkoholfreier Apfelsaft 1 Str. 68 Pf

Möllmer

Grüne Heringe
500 g 20 Pf
la Schellfisch . . . 500 g 48 Pf
la Seezahnfilet . . . 500 g 48 Pf
Lebende Krapsen u. Schlei
Rieler Bücklinge . . . 250 g 18 Pf
Schillerloden - Seeaal
Matjesheringe, Gabelbissen
Appetitfisch
Anchovis, Kronsfardin, Lachs
Saure Gurken . . . Stück 8 Pf
Pfeffergurken . . . 10 Pf
Gewürzgurken . . . 10 Pf

FISCHHALLE
Goethestr. 37

Arbeits-Schuhwerk

preiswert im Schuhhaus **Wiedehold RIESA**

Grüner Nähmaschinen
versienbar, Polymöbel, Teilsablung, von 145 RM. an. **Friz Schrapel** Riesa-Gräba Strohsack Str. 5.

Rinderbett mit Matratze Kleiderschrank
Wahlisch Stubenwagen 1 Zimmerlampe zu verk. Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

Auto
aus Privathand an Kauf. gesucht (Simonsine) Opel P 4 ob. dergl. Preisangebot. erb. unter P 4608 an das Tageblatt Riesa.

Kammerjäger Räder
kommt nach hier u. Umgegend, um Ratten, Mäuse, Schwaben und Wanzen reißlos zu vertilgen. Beteiligungen sende man sofort unter „Räder“ an das Tageblatt Riesa.

A. Herkner
seit 80 Jahren Schlageterstraße 58

Familien-Drucksachen
fertigt schnellsten Tageblatt-Druckerei

la Seefische
tägl. frisch eintr. alle Sorten Küchengeräte, Salzheringe große Auswahl Fischkonzerne la lebende Krapsen u. Schlei
Clemens Bürger

Genuss und ruhiger Schlaf durch KAFFEE HAG



KAFFEE HAG die Weltmarke, das Paket 73 Pfg. SANKA KAFFEE (das billige Hag-Erzeugnis) 50 Pfg.

Der neue Kampf heißt Aufbau

Ronrad Henlein in Gablonz — Freudenfeuer lodern im Hergebirge — Der Dank gilt dem Führer

11 Gablonz. Nach den erhabenden Stunden der Befreiung vom tschechischen Joch durch den Einmarsch deutscher Truppen am Sonnabend erlebte die Stadt Gablonz am Montagabend noch einmal in ganzer Stärke die tiefe Bedeutung dieser geschichtlichen Wende.

Durch die im Flaggenschwund prangende Stadt bewegte sich am Montagabend eine nach Tausenden zählende Menge zum Marktplatz, auf dem eine Ehrenkompanie aufmarschiert war. Vor dem im Scheinwerferlicht weit hin leuchtenden Rathaus drängten sich Kopf an Kopf die Gablonzer, um dem Reichskommissar Konrad Henlein einen begeisterten Empfang zu bereiten. Der Bürgermeister unterföhrlich in seiner Begrüßung die Verdienste Konrad Henleins um die Einigung Sudetendeutschlands und teilte dann unter dem Beifall der Gablonzer mit, daß man diesen Konrad-Henlein-Platz zum Ausdruck bringen wolle. Er gelobte, daß auch Gablonz fest mit ganzer Kraft dem Reichskommissar bei seinen Aufgaben zur Seite stehen wolle.

Nach der Eintragung in das Ehrenbuch der Stadt sprach in einer wichtigen Rundgebung auf dem Karl-Völscher-Platz zu den Gablonzern Konrad Henlein.

„Heute“, so sagte er einleitend, „ist der Rest des sudetendeutschen Gebietes von der deutschen Wehrmacht befreit. Damit ist mit dem heutigen Tage Sudetendeutschland frei und ein Teil des großen Deutschen Reiches. Die Sehnsucht, einmal dem großen Deutschen Reich anzugehören, ist damit verwirklicht worden.“

Wir danken dies einzig und allein dem großen Führer aller Deutschen. Wir verdanken ihm aber mehr als die Freiheit, wir verdanken ihm vor allem auch, daß unsere Heimat nicht verwüstet wurde.

„Der deutschen Wehrmacht möchte ich“, so fuhr dann Konrad Henlein u. a. fort, „in der heutigen Stunde gedanken, heute, wo sie vorgetrieben ist bis an die Grenzen

des sudetendeutschen Raumes. Sie ist in unser Gebiet eingezogen, und Blumen wurden ihr entgegengehalten. Sie wäre aber auch einmarschiert, wenn ihr Kugeln entgegen geschickt worden wären. Daß jeder Soldat bereit war, sein Leben hinzugeben, um uns die Freiheit zu erkämpfen, das wollen wir nie vergessen.“

Nicht nur, daß wir den deutschen Truppen tiefsten Dank schulden; wir haben mehr erlebt, sie kamen als Brüder, sie fühlten sich als Brüder unter uns. Wir wollen die Stunde segnen, wo wir Sudetendeutsche in der glorreichen Armee Adolf Hitlers als gleichrangige Deutsche leben und kämpfen dürfen.“

Immer wieder von Jubel und von Sprechchören unterbrochen, sprach Konrad Henlein von den letzten Tagen, die er in der Umgebung des Führers weilen durfte. „Ich habe gesehen, wie groß der Wille dieses Menschen ist und wie groß die Liebe zu seinem Volk. Er hat mich beauftragt, auch Euch in Gablonz seine herzlichsten Wünsche zu übermitteln. Der Führer und das Reich haben uns die Freiheit gebracht. Wir müssen zeigen, daß wir dieser Freiheit und der Heimkehr ins Reich würdig sind. Wir müssen beweisen, daß wir nicht nur kämpfen, sondern auch arbeiten können. Bisher war der Kampf Abwehr; der neue Kampf heißt Aufbau.“

Wir wollen ein glückliches Land, und dieses glückliche Land läßt sich nicht mit Worten, sondern nur mit festem Anpacken schaffen. Deshalb wollen wir in diesem Augenblick geloben, jederzeit für dieses Reich und seinen Führer alle unsere Kräfte einzusetzen. Das Sudetendeutschtum steht zu seinem Führer und grüßt ihn und das große deutsche Vaterland mit einem Sieg-Heil!“

Noch lange hallten nach dem Verklingen der Nationalhymnen die begeisterten Jubelrufe und die letzten Dankesworte an den Führer aller Deutschen durch die Straßen von Gablonz.



Spendet für das sudetendeutsche Hilfswerk

11 Berlin. Der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, gibt bekannt:

Die Durchführung des sudetendeutschen Hilfswerkes in den befreiten Gebieten ist vom Führer dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes übertragen worden.

Spenden für das sudetendeutsche Hilfswerk in den befreiten Gebieten nehmen alle Dienststellen des Winterhilfswerkes sowie alle Bankanstalten, Sparkassen und Postanstalten entgegen. Außerdem können Ueberweisungen auf das Postcheckkonto des Reichsbeauftragten

Berlin Nr. 77 100

vorgenommen werden.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß besondere Haus- und Straßenammlungen für das sudetendeutsche Hilfswerk neben den Haus- und Straßenammlungen des Winterhilfswerkes nicht durchgeführt werden. Sammlungen dieser Art sind nach dem Sammlungsgebot vom 5. November 1934 verboten. Eine Beteiligung hieran ist abzulehnen. Die Sammler machen sich strafbar.

Jeder Deutsche spielt für die Sudetendeutschen durch seine Beteiligung an den Sammlungen für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes.

Das Reichsfürsorge- und versorgungsgericht der Wehrmacht in seine Tätigkeit eingesetzt

11 Berlin. Am 1. Oktober 1938 ist das Reichsfürsorge- und versorgungsgericht der Wehrmacht in seine Tätigkeit eingesetzt worden. Es hat seinen Sitz in Berlin in dem Gebäude der Wehrmachtsakademie und wird demnächst nach dem Viegener in Charlottenburg übersiedeln, wo dann die beiden höchsten Wehrmachtsgerichte, nämlich das Reichsriegs- und das Reichsfürsorge- und versorgungsgericht der Wehrmacht in einem Gebäude untergebracht sein werden.

Das Reichsfürsorge- und versorgungsgericht der Wehrmacht wird endgültig und unabhängig nach dem neuen Gesetz als Spruchbehörde über die Berufungen gegen Beschwerdentcheidungen der Wehrkreiskommandos entscheiden. Es sind zunächst zwei Senate gebildet worden, die



Für die erste diesjährige Reichsstrahlenammlung des Großdeutschen Winterhilfswerkes werden in diesem Jahre wieder kleine Geschenke mit Führerbildern herangebracht. (Weltbild-Wagenborg-W.)

weil es sich um ein Gericht für die gesamte Wehrmacht handelt, aus Angehörigen aller drei Wehrmachtsteile zusammengeleitet sind. An der Spitze des Gerichts steht als Präsident Admiral Postian, dessen Stellvertreter Generalmajor Drogand ist. Die Bedeutung des Gerichts wird dadurch hervorgehoben, daß der Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht selbst den Präsidenten, seinen Stellvertreter und die übrigen Rätigen Mitglieder bestimmt hat.

Hakenkreuzflagge

nunmehr auch Fahne des Sudetenlandes

11 Berlin. In der soeben ausgegebenen Nummer 100 des Reichsgesetzblattes hat der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Oberbefehlshaber des Heeres eine Erste Verordnung zum Erlass des Führers und Reichskanzlers über die Verwaltung der sudetendeutschen Gebiete verkündet. Danach wird der Geltungsbereich der Verordnungsblätter des Reichs auf die sudetendeutschen Gebiete ausgedehnt.

Neben einigen weiteren Vorschriften über das Inkrafttreten von Reichsgesetzen von sonstigen Rechtsvorschriften des Reichs in den sudetendeutschen Gebieten enthält die Verordnung noch die Einführung des Reichsflaggengesetzes, die Verordnung über das Hoheitszeichen des Reichs und des Erlasses über die Reichsflagge.

Die Hakenkreuzflagge ist nunmehr als Reichs- und Nationalflagge auch die Fahne des Sudetenlandes geworden. Die Behörden- und Dienststellen im befreiten Gebiete führen als sichtbares Zeichen der Verbundenheit mit dem Reich das Hoheitszeichen des Reichs sowie das große und kleine Reichsflagge.

Das Sudetenland im Zeichen des Aufbaus

11 Reichenberg. In den sudetendeutschen Städten sind jetzt viele Hände in Tätigkeit, um die letzten Spuren des tschechischen Regiments, die Aufschriften an den Straßen und an den Geschäften, zu entfernen oder zu überschreiben. Allgemein kommt auch der Bahnverkehr, der in den letzten Tagen gänzlich geruht hatte, wieder in Gang.

In der jüdischen Industrie werden Vertrauensmänner der sudetendeutschen Partei als Kommissare eingesetzt. Demnächst findet in dem böhmisch-sächsischen Grenzgebiet eine Verkehrskonferenz der Handelskammern statt, um die durch die Eingliederung des Sudetenlandes in das Großdeutsche Reich aktuell gewordene Verkehrsfrage zu regeln.

Entlassung aller Sudetendeutschen aus dem tschecho-slowakischen Militär- und Polizeidienst

11 Prag. Das Tschecho-Slowakische Presbüro meldet: „Der Ministerrat genehmigte den Entwurf einer Regierungsverordnung über die zeitweilige Beschränkung der Veräußerung und der Verpachtung bestimmter Arten von Immobilien. Weiter wurde eine Regierungsverordnung genehmigt, durch welche zeitweilige Beschränkungen im Gewerbe und anderen Erwerbsunternehmungen eingeführt werden. Durch die Maßnahme soll dem überfließenden Strom von Gewerbetreibenden wie auch von Personen aus freien Berufen vorgebeugt werden, damit nicht eine Bedrohung der Existenz ganzer Stände eintritt. Die Beschränkung gilt für die Dauer eines Jahres.“

Weiter wurde der Entwurf einer Regierungsverordnung genehmigt, welche die Entlassung der tschecho-slowakischen Staatsbürger deutscher Nationalität aus dem Militärdienst vorsieht. Der Entwurf ermöglicht die im Artikel 8 des Münchner Abkommens innerhalb von vier Wochen geordnete Entlassung jener Sudetendeutschen aus den Militär- und Polizeiverbänden, die darum ersuchen. Der Entwurf bestimmt, daß aus der Wehrmacht alle Personen entlassen werden, die fremde Staatsbürger wurden.“

Das Sudetendeutschtum dankt den Auslandsdeutschen

11 Berlin. Reichskommissar Konrad Henlein übermittelte dem Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Rohle, folgendes Telegramm:

„Bitte übermitteln Sie den auslandsdeutschen Volksgenossen meinen und des Sudetendeutschums herzlichsten Dank für die Zeichen kameradschaftlicher Verbundenheit in den Tagen des Kampfes und Sieges.“

Generaloberst von Brauchitsch auf Besichtigungsfahrt im Sudetenland

11 Berlin. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, hat am 10. Oktober eine Besichtigungsfahrt in das von Truppen des deutschen Heeres besetzte Sudetenland angetreten. Generaloberst v. Brauchitsch begibt sich zunächst von Liegnitz aus in den Einmarschabschnitt IV.

Hiermit garantieren wir,

daß in der Mokri 59 rein

orientalische Tabaksorten

enthalten sind, und daß die

hohe Qualität der Mokri auf

Jahre hinaus durch riesige

Tabakvorräte gesichert ist.



6 000 20 716

12 510 20 716

Der Führer in der Saarpfalz

Begleitete Kundgebungen der Bevölkerung

1) Saarbrücken. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht besichtigte im Anschluss an seinen Aufenthalt in Saarbrücken im Laufe des 10. Oktober Befestigungsanlagen und Truppenteile im Westen. Ueberall dort, wo der Führer sich zeigte, wurden ihm begeisterte Kundgebungen durch die Truppen, die innerhalb der Befestigungen tätigen Arbeitskräfte und die gesamte Grenzbevölkerung bereitet.

Der Führer nahm die Gelegenheit wahr, zahlreiche Male den ihm umringenden Arbeitermassen seinen Dank für ihre Leistungen auszusprechen.

Antrittsbesuch von Bülow-Schwantes bei Spaak

1) Brüssel. Der deutsche Vizekanzler von Bülow-Schwantes hatte am Montag nachmittag in Begleitung des Reichsleiters von Bülow dem belgischen Ministerpräsidenten und Außenminister Spaak seinen Antrittsbesuch ab. Der Ministerpräsident und der deutsche Vizekanzler unterhielten sich längere Zeit freundschaftlich über die Beziehungen der beiden Länder.

Am Montag vormittag übernahm der deutsche Vizekanzler von Bülow-Schwantes die Dienstgeschäfte. Er begrüßte das Personal der Botschaft, das ihm vom belgischen Botschaftsrat von Bergen vorgestellt wurde, mit einer Ansprache. Botschaftsrat von Bergen gab zu Ehren des neuen Vizekanzlers ein Frühstück, an dem von belgischer Seite der Generalsekretär des Außenministeriums, Vizekanzler von Langenshove, der Direktor der Politischen Abteilung, van Boven, der Chef des Protokolls, Vicomte Odehain, und der Ratsmitglied des Außenministeriums, de Ghail, teilnahmen.

Neuhort — Horta in 12 Stunden 44 Minuten

1) Berlin. Das am Montag um 0.00 Uhr von der „Reifenland“ im Hafen von Neuhort abgeschleuderte Flugzeug der Luftlinie „Nordstern“ erreichte bereits um 12.44 Uhr Horta, womit die bisher schnellste Flugzeit erzielt wurde.

Auflösung der Stupschitina beschlossen

1) Belgrad. Die jugoslawische Regierung hat auf ihrer gestrigen einstündigen Nachmittags-Sitzung beschlossen, der künftigen Regiererschaft vorzuschlagen, die Stupschitina sofort aufzulösen und Neuwahlen zum 11. Dezember 1938 anzukündigen. Die neue Stupschitina wird dann am 16. 1. 1939 zu ihrer ersten Sitzung zusammentreten. Bis zu diesem Tage wird auch der jugoslawische Senat in den Ferien bleiben.

Mährisch-Odrau deutscher Sender

1) Berlin. Der bisherige tschecho-slowakische Sender Mährisch-Odrau, der westlich der Ober bei Schönbrunn liegt, ist mit der Befestigung dieses Gebietes durch die deutschen Truppen in deutschen Besitz übergegangen. — Seit gestern 19 Uhr ist dieser Sender für vorläufig an das Programm des Reichsenders Breslau angeschlossen, das er auf der Welle von annähernd 240 m oder 1204 kHz sendet.

Schwedischer Akt

Nach der widerrechtlichen Inbesitznahme der Kliniken der deutschen Universität in Prag aus widerrechtlichen Grundbesitzungen in Herzogswohnungen, Bäckereien und Arbeitsräumen — Schränke, Türen und Tische mit Gewalt aufgebrochen — Kontrolle über das beschlagnahmte Material nuntial

1) Prag. Nachdem die tschechischen Behörden die Kliniken der deutschen Universität in Prag widerrechtlich in Besitz genommen haben, die Kerze und Schweltern, die sich wegen ihrer geliebten Kenntnisse und ausdauernden und gewissenhaften Krankenpflege die ganze Jahre hindurch der größten Sympathie der tschechischen Bevölkerung erfreuten, fruchtlos entlassen haben und, jeder Mittel entbehrend, einfach auf die Straße setzten, geht man nun daran, die letzterzeit verstreuten Kerzewohnungen, Bäckereien, Arbeitsräume und sogar die Zimmer der Vorstände der Kliniken einer widerrechtlichen Durchsuchung zu unterziehen. Diese Durchsuchungen gehen in der bekanntesten Weise vor sich. Schränke, Türen und Tische werden mit Gewalt aufgebrochen und Aufzeichnungen durchwühlt. Bücher herumgeschleudert, kurz ein derartig „beschlagnahmter“ Zimmer bildet den Anblick, als hätten Barbaren dort gewohnt. Man sucht in erster Linie politisches Material. Eine Kontrolle über das beschlagnahmte und weggeschleppte Material ist nicht möglich. Dieses Vorgehen der tschechischen Behörden gegenüber den Einrichtungen der ältesten deutschen Universität ist nicht geeignet, zu der Verwirklichung der von der tschecho-slowakischen Regierung beschlossenen gutnachbarlichen Beziehungen beizutragen.

Das letzte Blutopfer: Johann Vogel in Pilsnau

1) Trautenau. Auch in Pilsnau stehen die Bewohner der Hauptstraße am Marktplatz, aber es ist eine kummere Trauer in den Augen dieser und zusehender und umwohnenden Menschen. Es gilt einem ihrer Besten, der zur 15. Stunde vor dem Einmarsch der deutschen Truppen Opfer einer tschechischen Mordanschlag wurde.

In tiefer Verzweiflung hören wir von einem Augenzeugen den Bericht über den Vorgang dieser furchtbaren Mordtat: „Um 11.15 Uhr am 8. Oktober, an dem die Bevölkerung im geheimen bereits alle Vorbereitungen für den Einzug der deutschen Truppen traf, knallte ein Schuß durch die Straße. Was war geschehen? Am Marktplatz hatte eine tschechische Abteilung — etwa 60 Mann stark — ihre Gewehre zu Pyramiden zusammengelegt. In der gegenüberliegenden Laube standen einige junge sudetendeutsche, unter ihnen Johann Vogel, 21 Jahre alt, von Beruf Bäckergehilfe. Während seine Kameraden sich unterhielten, entfiel sich Vogel von ihnen und ging an den Gewehrpodien vorbei. Plötzlich rief ein Tscheche: „Geh wurde und ein Gewehr gestohlen!“ Die ganze Meute tritt zu den Waffen, führt dem ahnungslos dahingehenden Vogel nach, der nun sein Ziel in der Flucht sucht und sich in den nahen Straßengrenzen versteckt. Vogel, das wurde einmündig festgestellt, hatte sich weder ein tschechisches Gewehr angeeignet, noch trug er selbst eine Waffe bei sich. Man kam nun mit den Dolmetschern in die Straße, in denen man Vogel vermutete und traf ihn auch. In seiner Not verließ Vogel seinen Unterschlupf und sprang auf die Straße. Aber er kam nicht weit. Bald war er von den Tschechen umringt und an die Wühlungsmauer unterhalb der Kirche gedrängt. Ein Entkommen war unmöglich. Die Tschechen hielten Vogel mit den Händen greifen können, so nah waren sie ihm. Und da — ein einmaliger Warnruf, dem im selben Augenblick ein Schuß auf zwei Meter Entfernung folgte. Das Geschoss traf in den linken Oberarm, ging quer durch die Brust, durchschlug den rechten Oberarm und prallte an der Mauer ab. Vogel brach lautlos zusammen.

Ueber eine halbe Stunde lag man den Toten liegen. Seine Kameraden hielten man von ihm zurück. Endlich erschien ein tschechischer Regimentsarzt — er heilte den Tod Vogels. Dann brachte man den Toten ins Leichenhaus, das von den Tschechen streng bewacht wurde. Seit am 9. 10., gegen 4 Uhr früh, als die letzten tschechischen Soldaten den Ort verließen, war es den Angehörigen des Ermordeten möglich, zu ihrem Sohn und Bruder zu gehen. Bei Vogel wurde außer der Schußverletzung ein Bajonettschlag festgestellt.

Das Adlergebirge ist frei

Stürmische Kundgebungen im Ostteil Begleiteter Empfang in Rostitz

1) Glatz. Am Montag schlug auch den im Südwesten der Grafschaft Glatz gelegenen sudetendeutschen Gemeinden diesseits und jenseits des Adlergebirgs die so lange ersehnte Befreiungstunde. Schon am frühen Morgen wartete die Bevölkerung an der Ostfl. die bisher amischen deutschen Brüdern eine unantastliche Grenze gebildet hatte, auf den Einmarsch der deutschen Truppen.

In Rostitz, Schwarzwasser, Bärenwald, Hohenstein und Waghorn sind die Häuser und Fenster mit Latenzkreuzen, Fahnen, Wappensteinen, Spruchbändern und Kränzen festlich geschmückt. Die Menschen stehen im Sonntagstaat mit Blumensträußen überall bereit, um sie den deutschen Soldaten als Willkommensgruß zu überreichen. In Glatz haben sich die Adlergebirger, die kürzlich noch aus Furcht vor Schikanen in die gegenüberliegenden reichsdeutschen Gemeinden über den Grenzfluß flüchteten, wieder in ihrer Heimat eingefunden und warten nun erwartungsvoll an den Einmarschstrahlen auf ihre Befreier.

Es sind die beiseitigen stillen Bergbauern, die mühevoll auf den Steilhängen dem Ackerbau nachgehen, Glas-, Schmelzer, Schmiedemacher und Goldschmied, die unter den größten Beschwernissen ihrem großen Verdienst nachzugehen waren und besonders in den vergangenen Jahren größter Not ausgesetzt waren. Für sie dürften die Worte des Führers, die er in Rostitz sprach, ganz besonders gelten: „Wir sind entschlossen, sofort daran zu gehen, auch hier zu bessern, was gebessert werden muß, aufzubauen was ausgebaut werden kann, und alle Wunden der Vergangenheit zu heilen.“

Pünktlich um 12 Uhr marschierten die bereitstehenden Truppenteile bei Rostitz und am Schlagbaum in Richtung auf die Grenze. Hier wendeten sich die Kommandeure der Truppen in kurzen Worten an die Soldaten, würdig die historische Stunde und entbieten der sudetendeutschen Bevölkerung, die immer wieder in begeisterter Jubel ausbricht. Gruß und Dank.

Ueber die stark besetzten Räume der Deschener Kasse geht der Marsch von Glatz aus in Richtung Deßau und Tausdorf, und auf der Straße von Rostitz wird über Waghorn bald das Städtchen Rostitz erreicht.

Kurz vorher sind hier erst die tschechischen Soldaten abgezogen. Ja, die tschechische Gendarmarie hatte die Rostitzer gesungen, den Schmutz der Häuser wieder zu entfernen. Doch noch vor dem Eintreffen der ersten deutschen Soldaten schmückten die braunen Rostitzer ihre Häuser wieder und trugen am Markt, dem bisherigen Marktplatz, Schilder mit der Aufschrift „Adler-Hilfer-Platz“ an.

Als die deutschen Truppen in Sicht kommen, beginnen die Glocken zu läuten und die Fabriksirenen zu ertönen. Die tschechischen Postkassen intonieren den Gergländer Marsch, dessen Weisen bald durch die immer wieder auftretenden Hellrufe und die nicht enden wollenden Sprechchöre überdünnt werden.

Frauen und Mädchen, die die Soldaten mit Blumen überhäufte, weinen Freudentränen.

Auf dem Markt begrüßt der Bürgermeister die Truppen mit herzlichen Worten. Dankbar erklingt sein Jubelruf: „Iwanis Jahre waren wir geknechtet, nun sind wir frei!“ Dann dankt er dem Führer und schließt, an die Wehrmacht gewandt, sein echnes deutsches Bekenntnis mit den Worten: „Ihr habt uns heimgehoht ins Reich, Ihr schüßt von nun an uns mit Euren starken Waffen, Ihr seid unsere Brüder, und wir sind die Euren, und so soll es ewig bleiben!“ So bekennt sich das deutsche Adlergebirge zum deutschen Mutterland. Darauf nahm der Kommandeur der Truppen im Namen des Führers das Gebiet in deutsche Oberhoheit. Gratifikationen fanden alle Anwesenden die deutschen Nationallieder, die hier in dieser Stunde zum ersten Male erklangen.

Mit den Pionieren im sudetendeutschen Gebiet

(WZ.) Stürmischer Herbstwind braust um die Gipfel der weissen Ausläufer des Riesengebirges, als sich in der 11. Morgenstunde des vergangenen Sonnabends eine Pionierkompanie zum Einmarsch in die Zone IV rüstete. Die Wagenkolonne rollt nach der Reichsgrenze. Pünktlich 12 Uhr wird der mit Blumen über und über geschmückte Schlagbaum geöffnet, dann überschreitet die Spitze des Juges die alte Reichsgrenze. Nur langsam kommt der lange Wagenzug vorwärts. Ueberall haben die Tschechen durch gefällige Baumhämme den Vormarsch der Truppen zu erschweren versucht. Schnell sind die Hindernisse beseitigt.

Gegen 13 Uhr erreicht die Truppe den Grenzort Neuhort. Unbeschreiblicher Jubel der Bevölkerung begrüßt die Befreier. An den Straßenrändern stehen vor Freude weinende Frauen und Männer. Das gleiche Bild, das sich unteren einziehenden Truppen nun seit Tagen immer und immer wieder bietet. Entlang des herrlichen Jizersales geht die Fahrt nach dem ersten größeren Grenzort Rostitz. Immer wieder müssen gefällte Bäume zerlegt und über die Straße gespannte Drahtseile entfernt werden. Unter dem Gelächert lärmlicher Kinderscharen und dem Donnern von Hüllerschüssen ziehen die Befreier in Rostitz ein. Der Jubel ist unbeschreiblich. Ein wahrer Blumenregen erregt sich über unsere Truppe. Hier werden Zigaretten und Zigarren verteilt, dort ertönen wagemutige Mädchen die stolenden Wagen und werfen den laufenden Truppen Schokolade entgegen. Der Donner des gerade lobenden Gewitters geht völlig unter in dem Jubelgeschrei der Rostitzer Bevölkerung, die es noch gar nicht fassen kann, daß die Truppe bereits jetzt schon da ist, wo doch noch um 11 Uhr mit durcheinanderlaufenden tschechischen Soldaten die Straßen der Stadt durchzogen. Vergessen sind plötzlich die Stunden und Tage der Angst und Qual, vergessen sind alle Schmerzen und Schläge. All das geht nun unter im Erlebensglück der von tschechischen Joch befreiten Einwohner.

Ein kurzer Gang in das Postamt. Alles, was nicht mit- und genommen war, haben die Tschechen mitgehen lassen. Den Schlüssel zum ausgekauften Postamt haben sie angedauerweise dem sudetendeutschen Briefträger gegeben. In aller Eile haben sich die Tschechen dann in Richtung Starzenbach zurückgezogen, obwohl ihr Führer, der mit 2000 Mann die Höhen des Riesengebirges besetzt hielt, noch vor wenigen Stunden großsprecherisch erklärt hatte, nur der Gewalt weichen zu wollen.

Einmarsch der ungarischen Truppen

Große Begeisterung in Ungarisches und Satoraljauszely

1) Budapest. Die ungarische Morgenpresse schildert in ausführlichen Berichten die grenzenlose Begeisterung, die in Ungarisches und Satoraljauszely über das Einrücken der ungarischen Militärs herrscht. Die beiden Stadtgemeinden wurden durch die Beschlüsse von Komorn an Ungarn abgetreten.

Spolyas ist ein kleines Städtchen von rund 6000 Einwohnern; als Eisenbahnknotenpunkt besitzt es einige Bedeutung. Bei dem heute Dienstag von Ungarn besetzten Gebiet von Satoraljauszely handelt es sich um eine alte große Eisenbahnstation. Sie wurde beim Friedensvertrag von Trianon deshalb abgetrennt, weil sie jenseits des Pflückens Komorn gelegen ist, das ebenso wie der Spolyas in Trianon für „schiffbar“ erklärt worden war.

Die Militärs schildern erregende Einzelheiten von der Begeisterung der ungarischen Bevölkerung beiderseits der

Grenzen. Als am Montag die Beschlüsse von Komorn bekannt wurden, setzte in beiden Gegenden eine wahre Völkerwanderung zur alten Grenze ein. Selbst auf den tschechischen Amtsgeländen wurde die ungarische Nationalflagge gehißt. Das tschechische Militär ist bereits vor einigen Tagen abmarschiert. Die angestellten tschechischen Beamten bestanden sich, als ihr Hab und Gut, das sie nicht mitnehmen können, noch schnell zu verkaufen.

Italien wird nicht vergessen

Charles Abbe für Frankreich — Giornale d'Italia gegen Pariser Schmachungen und Ärgernisse

1) Rom. Unter der Ueberschrift „In der Fabrik des Krieges — Französische Dokumente“ wendet sich der Direktor der Giornale d'Italia in schärfster Form gegen den „in seiner Feindseligkeit gegen Italien nimmer gütig gewordenen französischen Welt, der sich einmal mehr die auf die Spitze getriebene Unfruchtbarkeit der gemählten Themen bei seinen täglichen Ergüssen zu erkennen vermag.“

Das halbamtliche Blatt gibt zum Vorschlag Geistesverfassung und der von ihr erkundeten Zerrbilder von Italien und Mussolini, mit denen ihre materielle und moralische Handlungsunfähigkeit gezeigt werden soll, eine ganze Blättereise französischer Pressestimmen, mit denen in Bezug auf die Münchner Seite Mussolini „ihre entscheidende und unbestreitbare Bedeutung einmühtet oder im Gegenteil umgewandelt werden soll.“ Diese Haltung sei, und zwar nicht erst seit heute, der Dank Frankreichs, das sich so in der Rolle dessen gefalle, der auf gefährliche und verhängnisvolle Abenteuer ausginge. Die Italiener aber werden, wie das halbamtliche Blatt hinausruft, diese Dinge fest im Gedächtnis behalten, besonders auch jenen der Wahrheit und dem italienischen Selbstmut ins Gesicht schlagenden höchsten Schimpf, „Mussolini habe aus Angst den Münchner Weg eingeschlagen.“

„Die Italiener werden es im Gedächtnis behalten, daß, nachdem sie mit 600 000 Toten Frankreich gerettet haben, ihre heldenhafte Soldaten von den französischen Schmachschriften verleumdet worden sind. Sie werden im Gedächtnis behalten, daß die Friedensgespräche nicht zur Wiederherstellung des guten Glaubens und der politischen Einheit Frankreichs geführt hat, und sie werden es vermeiden, daß diese Seite sich wiederholt.“

Gegenüber diesem erbärmlichen und widerwärtigen Gebilde sei es, so schließt das halbamtliche Blatt, für die internationale Geschichte der Gegenwart und Zukunft notwendig, die Tatsachen und Feststellungen nicht nur mit Dokumenten der Diplomatie, sondern auch mit jenen aufschreienden Dokumenten der Leute zu belegen, die den Gang der diplomatischen Arbeit mit ihrer Wut begleiten. Die Schlussfolgerungen, die aus dieser Haltung wie auch aus anderen, provokatorischen Stellungnahmen, die gerade in einem Augenblick erfolgen, in dem Italien seine Freiwilligen aus Spanien zurückholt, zu ziehen sind, sind von elementarer Einfachheit.“

Der Mord an dem bulgarischen Generalstabchef

1) Sofia. Zu dem Mord an dem bulgarischen Generalstabchef Veef sind noch folgende Einzelheiten bekannt geworden:

In Begleitung des Generals befand sich Major Dimitar Stojanoff, der Leiter des Geographischen Instituts in Sofia. Der Mörder, der mit zwei Maschinenpistolen bewaffnet war, schoß, als Major Stojanoff den General bedenkend auf die beiden Offiziere beide Pistolen nach einander ab. Im ganzen fielen ungefähr 18 Schüsse.

General Veef verfiel auf dem Weg zum Krankenhaus, während Major Stojanoff schwer verwundet wurde. Er ist am Montag abend seinen Verletzungen erlegen. Der Mörder richtete dann die Waffe gegen sich und verletzte sich schwer durch einen Kopfschuß. Es soll sich bei ihm um einen ehemaligen Polizisten handeln.

Ueber die Beweggründe zu der Tat ist nichts bekannt. Nach einer Version soll der Mörder selbstmord sein. Politische Beweggründe sind nach der Meinung ausländischer Stellen so gut wie ausgeschlossen. Sie dürften schon deshalb nicht vorliegen, weil der General während seiner ganzen militärischen Laufbahn politisch nie hervorgetreten ist.

General Veef, der im 54. Lebensjahr stand, befehligte den Vohen des Chefs des Generalstabs seit Januar 1938. Er hat sich große Verdienste um die Wiederherstellung Bulgariens erworben. Diese Verdienste und die allgemeine Beliebtheit lassen den Verlust des Generalstabschefs für Bulgarien besonders schwer erscheinen.

Sprengungen, Ueberfälle, Brandstiftungen

Das ist nach wie vor Palästina

1) Jerusalem. Aus Palästina liegt abermals eine Serie von Meldungen vor, die wieder eindringlich zeigen, daß die Nazis Urwabe eher im fortgeschrittenen Stiegen als im Abflauen begriffen ist.

Bei einer Stiehlung unweit von Beisan kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Polizei und arabischen Freischärlern. Hierbei wurden drei Araber getötet. Auf der Straße von Haifa nach Rasat wurde eine Straße in die Luft gesprengt und Fernsprecheinrichtungen wurden zerstört.

Bei der Inspektion englischer Militärposten wurde in Gaza ein Major des britischen Mittelmeer-Regiments beschossen. Er wurde lebensgefährlich verletzt, gleichfalls wurde ein britischer Corporal verwundet. Ferner wurde in der Nähe von Beit Dajan ein Polizeioffizier durch Schüsse verletzt.

An der Küstenstraße bei Akko wurde ein Araber tot aufgefunden. Südlich von Jaffa wurden bei dem Dorf Pitha 600 Orange-Bäume einer arabischen Pflanzung durch Sabotage vernichtet. Weitere Sabotageverfälle, Brandstiftungen, Ueberfälle und Verwundungen werden in großer Zahl gemeldet.

Regieren Araber bereits in Palästina?

Drei Viertel des Landes unter der Herrschaft einer arabischen Nationalregierung — Gerüchte über den Stand des arabischen Freiheitskampfes

1) Cairo. Trotz der strengen Zensur, der alle Nachrichten aus Palästina unterliegen, wird hier behauptet, daß in der vorigen Woche in Palästina eine arabischen Nationalregierung ausgerufen worden sei. Die arabischen Freischärlern sollen bereits drei Viertel des Landes besetzt haben, so daß sich nur ein Viertel des Landes unter englischer Kontrolle befindet. Die arabischen Nationalregierung verfüge über ein eigenes, militärisch organisiertes und wohl bewaffnetes Heer von etwa 15 000 Mann, während dazu alle nichtorganisierten Araber je nach der Lage freiwillige Hilfsdienste leisten, so daß eine genaue Kopfabzähl der arabischen Freiheitskämpfer nicht bekannt sei.

In verschiedenen Stellen des Landes seien regelrechte arabischen Militärbefehlshaber eingesetzt worden. Ferner seien Sondergerichte eingesetzt, die Bandenverrat und ähnliche Verbrechen sühnen, aber auch zivile Streitkräfte sühnen. Regelmäßig wurden amtliche Verlautbarungen durch Flugblätter verteilt. Kennzeichnend dafür, daß es sich bei dem Freiheitskampf um religiös-mohamedanische, um eine nationale arabischen Kampfhandlung handelt, sei die Tatsache, daß die arabischen Christen den Sonntag als Feiertag aufgeben hätten, so daß nunmehr im ganzen arabischen Palästina nur noch der Freitag als Feiertag gelte. Die Befehle der Nationalregierung würden überall strengstens befolgt. Amtliche arabischen Kerate hätten sich freiwillig verpflichtet, die arabischen Verwundeten kostenlos zu behandeln.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Dr. August Horch 70 Jahre / Vom Schmiedelehrling zum genialen Auto konstruier

Am 12. Oktober vollendet Dr. August Horch, einer der Großen aus der Urzeit des Automobils, sein 70. Lebensjahr.

Es ist die stolze Aufgabe großer Männer, als Friedkraft das Rad des Weltgeschehens vorwärts zu drehen und vorausschauend den Kampf gegen die Engstirnigkeit feingestirter Zeitgenossen aufzunehmen und siegreich durchzuführen. Solche Männer sind berufen, Geschichte zu machen. Einer von ihnen ist August Horch. Als Deutscher arbeitet er im Geburtsland des Automobils um die Jahrhundertwende daran mit, jenes Zeitalter zu schaffen, das als das Zeitalter der Technik die folgenden Generationen auf allen Gebieten in seinen Bann zieht.

Esse und Umbos Vatererbe

In Wittingen an der Mosel war die Hof- und Wagen-Schmiede, in der die Horchs seit Urzeiten arbeiteten. Neben dem jungen August Hiesse standen Esse und Umbos und wiesen ihm den Lebensweg. Er strebte nach in Rinderschubben, als ihn der Hauch der neuen Zeit zum ersten Male streifte. Es war ein Erlebnis, die kleine Moselbahn auf ihrer ersten Fahrt durch die stillen Wälder zu sehen. Wie seine Väter erlernte Horch das Schmiedehandwerk; wie sie ging er nach altem Brauch auf Wanderschaft. Ein fanatischer Wille zu lernen besaß ihn, voll Energie überwand er alle Schwierigkeiten. Bis zum Hals hinunter trug er auf Schuhters Knäpeln. Aus dem Schmied wurde ein Maschinenbauer, aus dem Maschinenbauer wurde ein Student und Ingenieur und aus dem Ingenieur der geniale Konstrukteur.

1900: Der erste Horch

Der 26-jährige lernte den ersten Explosionsmotor kennen, sah das erste Motorrad — in Leipzig — und hörte von dem ersten Automobil, das Carl Benz baut. Begeistert verschieb er sich ihm. Bei Benz erbaute er sich als einer der fähigsten Köpfe, als Konstrukteur

und Erfinder. Horch strebte nach Selbstständigkeit; 1889 war es so weit, in Köln erstand die Firma August Horch u. Cie. und Ende 1900 lief der erste Horch über die deutschen Landstraßen. Der Sport kommt auf. Von Zwidaus aus, wohin das Werk überfiedelte und heute noch seinen Sitz hat, beschickte Horch die berühmten Delfomer- und Alpenfahrten. Siegreich lehrten er und seine Fahrer zurück.

Horch auf Lateinisch

Interne Zwistigkeiten veranlaßten Horch, aus der Firma auszutreten. Da verbot ihm das höchste deutsche Gericht, unter keinem eigenen Namen ein Konkurrenzunternehmen zu errichten. Schwere Zeiten galt es zu überwinden bis zur neuen Begründung. Horch besaßende Lebensauffassung lebte sich durch, er schlug den Reumutwilligen ein Schnitzmesser, überlebte seinen Namen in lateinische und schickte 1910 den ersten „Audi“ in die Welt, in der sich dieser Ruhm und Ansehen erwarb.

Ries - Niedergang - Aufschwung

Walter im Weltbrand. Horch diente seinem Vaterland in verantwortlicher Stelle. Aus die Scheinblüte der Nachkriegszeit folgte der Niedergang. Unermüdlich arbeitete Horch am Wiederaufbau der deutschen Autoindustrie. Das Jahr 1932 brachte die Gründung der Auto Union; sie vereinte Horch, Audi, Daimler und Benz. Es war für August Horch einer der ergreifendsten Augenblicke seines Lebens, als er nach 25 Jahren zum ersten Male wieder das Wort beirat, das seinen Namen trug. Adolf Hitler führte Deutschland und seine Industrie zu neuer, höchster Blüte. In vorbestehender Front kämpfte die Auto Union. Im Welt durchschritt der Auto Union-Wettbewerger Siegreich trug er die symbolhaft verschlungenen vier Ringe durch Europa, Afrika und Amerika und trug das Lebenswerk seines großen Mannes Dr. August Horch.

Erfolg eines einheimischen H-Mannes

Am Sonntag konnte bei dem Ständehorifest in Dresden (D.V. Kdt. Wehrmacht) der H-Mann, Richard Greif vom Sturm 6/84 Riesa einies schöne Erfolg mit nach Hause nehmen. Greif legte in der Klasse B im Sandgranaten-Weitwurf mit 66,76 m, im Dreifprung mit 12,55 m und im 3000-m-Lauf trotz schlechter Bahn in 9,18 Min. Greif mußte leider wegen Sehnenszerrung im Hochsprung aufgeben und konnte im Hantekampf nicht gewertet werden.

Gauturnlehrer Mägge bei den Riesaer Gerätturnern

Gestern Donnerstag weihte der Gauturnlehrer Mägge bei den Riesaer Gerätturnern.

Nach einer kurzen Einführung leitete Kom. Mägge am Red die Grundformen der Rippe und Keilen, am Barren die verschiedenen Schwungformen und Rollen. Sehr interessant war das bei uns noch wenig geübte Turnen an den rudi hängenden Ringen. Mit einer Reihe von Bodenübungen endete der praktische Teil der Lehrstunde. Bei allen Übungen wurde selbstverständlich auch richtige Disziplin geübt. Am Schluß der Lehrstunde dankte der Leiter der Übungsgemeinschaft Riesa-Großenhain, Kom. Schneiderhain, dem Gauturnlehrer und forderte die Kameraden zu reger Mitarbeit in dieser Übungsgemeinschaft auf. — Die nächste Lehrstunde findet am Freitag, dem 21. Oktober 1938, in der Turnhalle des VfL Großenhain statt.

Konrad Henlein an den Reichsportführer

Der Führer der Sudeten Deutschen, Reichskommissar Konrad Henlein, sandte an den Reichsportführer nachfolgendes Telegramm:

„Ich muß Ihnen heute tiefempfunden für Ihre freundlichen Glückwünsche zur Befreiung unserer Heimat für die jahrelange tatkräftige Mithilfe, die Sie uns Sudeten Deutschen in unserem Kampf immer bewiesen haben, danken. In dieser kameradschaftlichen Verbundenheit werden das Sudeten-Deutschtum und ich selbst dies nie vergessen. Heil Hitler! Reichsführer Konrad Henlein.“

Klingeberg in Helsinki

Der deutsche Berater Werner Klingeberg traf am Dienstag als Beauftragter des Internationalen Olympischen Komitees in Helsinki ein. Klingeberg wird für einige Zeit als Gast des Finnischen Olympischen Komitees in Helsinki wohnen und dort seine bereits für Tokio aufgestellten organisatorischen Pläne zur Verfügung stellen.

Motorsport

Der Große Preis von Monaco? Wenn auch der Große Preis von Monaco nicht in den internationalen Terminkalender des kommenden Jahres aufgenommen wurde, so besteht doch die Möglichkeit einer Durchführung dieses berühmten Autorennens an der Küste des Mittelmeeres. Man spricht in Monaco sogar schon von dem Termin dieses Rennens, es würde am 18. April, dem Sonntag nach Ostern, stattfinden. Zur Zeit scheiden die Verhandlungen noch, um die nötigen finanziellen Mittel aufzubringen.

Cobbs und Epton Weltrekord fanden bei der RMAA-Anerkennung. Der absolute Geschwindigkeitrekord für Automobile steht nunmehr auf 875,3 km/h und wird von Capt. Epton gehalten, der die Leistung Cobbs von 868,4 schon 24 Stunden später unterbot.

Sport in Kürze

Den Rekordpreis von 11 000 Mark erzielte bei der Hoppelpartner Jubiläums-Auktion der in Röhmerhof ansässige Max Hofmann, der von den mehrdeutschen Rennreitern Gebrüder Köhler erstanden wurde. Insgesamt brachten 57 verkaufte Pferde einen Erlös von 175 000 Mark, was einem Durchschnittspreis von 3 100 Mark entspricht.

Mit dem Sudetenland hat das Großdeutsche Reich ein neues arbeitsreiches Winterportgebiet erhalten. Als erste Großveranstaltung werden am 25. und 26. Februar in Garzathendorf im Riesengebiet im Anschluß an die Eis-Weiswetterkassen in Salopane Internat. Lang- und Sprungläufe durchgeführt.

Wollen Sie auch von der Leiter fallen?

Die Monatsabrechnung war wieder einmal beendet. Der Betriebsführer war hoch auf seine Gefolgschaft. Sein Betrieb hatte sich weiter gut entwickelt. Immer neue Ideen waren aufgetaucht, aber nicht immer war ihre Verwirklichung leicht gewesen. Die Gefolgschaft hatte wirklich gut mitgearbeitet. Sie hatte offene Augen für den Betrieb. Durch die Nachsicht angezogen, hatte der Betrieb die „ausgezeichnete“ neulich eine ausgezeichnete Schaulagerdekoration hingestellt.

Der kleine Ueberblick des letzten Monats soll nun den lang ersehnten Betriebsausflug vorbereiten. Bald, Wasser, Sonnenschein und frohe Arbeitskameraden! Mit welcher Vorfreude betrat der Betriebsführer sein Geschäft. Doch was ist los? Ueberall bedrückte Gesichter — Man sieht derher auf einem Stuhl. Schmerzensgericht steht er auf sein rechtes Fußgelenk. Eine zerbrochene Leiter, zerstreute Ware auf dem Fußboden, ein leeres Regal auf dem Boden und ein verdutzter Kunde machen jede Erklärung überflüssig.

Das war einer der 25 000 jährlichen Leiterunfälle. Hänfahngewaltig! Die durch den Unfall entstandenen Kosten verhängen reißend den Ueberblick des vorangegangenen Monats und der Betriebsausflug fand erst später statt. Zunächst mußten die veralteten Leitern entfernt und durch DVA-MD-Geschäftsleitern (für Betriebe, die bei der Berufsge nossenschaft für den Einzelhandel versichert sind, ist die Beschaffung der Leiter DVA-MD 490 B 2 mit Sicherheitsbrücke und Haltvorrichtung vorzuziehen), nach den Vorschriften der Berufsge nossenschaft für den Einzelhandel ersetzt werden.

Schlechte Leitern, schlechter Treitt, ohne Säubern — rans damit!

Fußball im Sportverein Röderau

Endlich wurden die Anstrengungen der 1. M mit einem schönen Siege über Sörnewitz belohnt. Mit 2:0 geschlagen mußten die Betriebsführer die Heimreise antreten. Das sehr temperamentvoll durchgeführte Treffen fand unter fester Leitung von Kamerad Kurze unter, der auch die zeitweise auftretenden Härten sofort unterband. Die ersten Angriffe leitete Sörnewitz ein; nach und nach findet sich aber Röderau zusammen. Leider hatten beide Ersatzleute nicht das nötige Selbstvertrauen, sonst hätten bereits in der ersten Halbzeit Tore fallen müssen. Den ersten Erfolg erzielte Paulscher, der einen von Drabich zurückgeworfenen Ball sofort in die lange Ecke verwandelte. Dann trat das alte Uebel wieder ein. Ueberkombination und kein Stürmer riskierte einen behafteten Schuß. Sörnewitz verteidigte aufopfernd, schnelle Durchbrüche waren gefährlich, wurden aber sicher abgeblockt. In der zweiten Halbzeit keilte dann Behold durch ein zweites Tor den Sieg sicher. Hoffentlich sieht die Mannschaft die Lehren aus dem Spiel und geht kommenden Sonntag mit demselben Kampfesitz gegen den Tabellenführer OS Weihen auf das Spielfeld.

Die 2. M unterlag nach einer 3:1-Führung noch mit 3:5. Unnötige Umstellungen brachten hier die Niederlage.

Fußball im SV. Lichtensee

Lichtensee 1. — Glaubitz 1. 1:3 (1:3)
Lichtensee 2. — Glaubitz 2. 1:3 (1:3)
Lichtensee Jugend — Glaubitz Jugend 3:4 (2:4)

Ein schwarzer Tag für alle Lichtenseer Mannschaften, sämtliche Spiele gingen verloren.

Die 1. M enttäuschte allgemein, nur Spranger im Tor stand voll keinen Mann. Die Verteidigung hatte einen ausgereizten schwachen Tag, dem linken Verteidiger unterließen Fehler, die Tore kosteten. Die Güterreihe gab sich wohl die redlichste Mühe in der Abwehr, aber das Abwehr zum Sturm war katastrophal. Die Stürmerreihe ließ ein flüchtiges Zusammenstoß vollkändig vermissen. Ganz ungerechtfertigte Umstellungen während des Spieles taten das Uebrige. Der gesamten Mannschaft geht aber noch mehr Schnelligkeit, gerade darin war Glaubitz überlegen, und vor dem Tor voller Einsatz. Im nächsten Spiel in Weihen gegen Reichsbahn wird die Mannschaft umgestellt werden. Die erste Runde muß mit der Verfügung stehenden Spielern ausgekommen werden, in der zweiten Runde stehen dann voraussichtlich Marx, Weiter, Feitler, Klingeburg und Schammer zur Verfügung.

Prehn-Leipzig siegte in Berlin

Deutschlands beste Fahrer waren am Sonntag bei einer großen Veranstaltung im Berliner Friedrichshain am Start. Ueber eine Stunde siegte der Damburger Schmidt mit einer Leistung von 13,112 Kilometer und übertrat damit den seit 30 Jahren bestehenden Rekord des Berliner Guntia, der 13,009 Kilometer lautete. Im gleichen Wettbewerb belegte Probes-Keilwig mit 12,219 Kilometer den 7. Platz. Im Neben über Drei Stunden legte sich der Leipziger Prehn überlegen durch und schaffte eine Leistung von 32,123 Kilometer, nachdem er für die 30 Kilometer eine Zeit von 2:47:51,2 benötigt hatte.

Boxsport-Amerika

Die Deutschen Boxsport-Vertreter 1938 finden mit Rücksicht auf die schon am 18. April in Dublin beginnenden Europameisterschaften in der Zeit vom 19. bis 25. März statt; als Austragungsort soll Dortmund in Betracht kommen.

Ein Nachspiel hatte der Düsseldorf Boxkampf im Rheinradion, der als „Kampf der 75 000“ mit einem der größten finanziellen Ueberlöse der letzten Jahre endete. Der verantwortliche Veranstalter und sportliche Leiter Hans Grimm wurde wegen Ueberziehung der in der Sportordnung festgelegten Verpflichtungen bis auf weiteres von jeder Tätigkeit im Berufsboxsport suspendiert.

Schwimmen

Hollands Schwimmerinnen starteten nach dem Länderkampf gegen Dänemark noch einmal in Odense. Riet van Beem gewann wieder die 100 Meter Kraul in 1:07,1 vor Raanbids Deger (1:07,2) und Gundor Kraft (1:07,3), mühte sich aber über 400 Meter ebenfalls wieder mit dem zweiten Platz (in 5:30,1) hinter Raanbids Deger begnügen, die in 5:11 Siegerin wurde. Dritte war Ova Arndt in 5:37,1. Im 100 Meter Rüdenschwimmen belegte van Beegelen-Holland in 1:15 den ersten Platz vor Lone Brunstrom (1:17) und Birthe Oe-Beterien (1:18,4). Im 200 Meter Brustschwimmen Jobie Waalberg-Holland in 3:01 vor Lasse Larsen-Dänemark (3:03,8) und Inge Erensen-Dänemark (3:04). Die 4 mal 50 Meter Kraulstaffel gewann Dänemarks Staffel in 2:01,7 vor den Holländerinnen in 2:03,8 Minuten.

„Mich interessiert der Sportbericht“

sagt Herr Meier und deshalb ist sein erster Griff am Abend nach der Zeitung. Sie bring ihm täglich das Beste aus allen Gebieten des Sports von Fern und Nah. Lebendig u. spannend erzählt sie alle Ereignisse. Was auch geschehen mag und wo es auch sei, die Leser des Riesaer Tagesblattes erfahren es in Wort und Bild sofort. Die Sportgemeinde unserer Heimat ist deshalb treuer Leser des Heimatblattes. Und der Freund der Weiterbildung und des Sports sollte das Riesaer Tagesblatt als ständiger Begleiter noch heute bestellen. Verlag des Riesaer Tagesblatt Riesa, Goethestraße 56, Juli 1937.



Radspport

Deutscher Radball über Frankreich. Der in Landau angestiegene Radball-Länderkampf gegen Frankreich endete mit einem sicheren Siege der deutschen Vertreter Schreiber-Bierich und Gebr. Siemeth mit 6:3 Uti. und 35:21 Toren. Nur im ersten Treffen konnten die Franzosen Herrand-Doeil nach wechsellösem Spiel knapp mit 9:8 (5:5) einen Sieg über die Leipziger Gebr. Siemeth davontragen. Die weiteren Spielergebnisse waren: Deutschland I — Frankreich II 18:3, Deutschland II — Frankreich II 7:4 (3:3), Deutschland I — Frankreich I 7:5 (4:2).

Das Radwägelburger Straßen-Kriterium über 60 Runden — 80 km wurde eine Stunde des Cannalters Weimer, der in 1:23:10 und 24 P. Sieger vor Litzkeiner-Röhmerberg (26 P.), Rimmig-Stuttgart (20) und Gähler-Chemnitz (8) wurde.

Stillehrer Berauer und Sogasser nehmen ihre Arbeit auf

Die beiden Stillehrer Berauer und Sogasser, die wegen ihrer aktiven Arbeit im Sudetenland in einem ideologischen Justizhaus interniert wurden, werden mit Beginn der Winterferien ihre Arbeit im Riesengebiet wieder aufnehmen. Die frühere Meinung, die von einem Tod der beiden sprach, hat sich erfreulicherweise als nicht richtig erwiesen.

Gutes Licht erleichtert jede Arbeit!

Man muß aber die richtigen Lampen in erforderlicher Stärke verwenden. Zur Arbeit an der Hobelbank gehört eine Leuchte mit einer 60-Watt-D-Lampe. Verlangen Sie in den Elektrolicht-Fachgeschäften immer die innenmattierten



OSRAM-D-LAMPEN



Nebel um Generalfeldmarschall Göring in Freudenthal
Generalfeldmarschall Göring wurde auf seiner Fahrt durch die befreiten sudetendeutschen Gebiete überaus begeistert begrüßt. — Hermann Göring hat hier inmitten der jubelnden Menge einem kleinen Mädchen in Freudenthal eine Federet geschenkt. (Weltbild-Wagenborg — M.)



Der Führer in Saarbrücken
Bei seiner Ankunft zur Großkundgebung in Saarbrücken wurde der Führer von der Bevölkerung hürmisch begrüßt. (Schertl-Wagenborg — M.)

Neues vom Tage in Bildern



Adolf-Hitler-Platz im befreiten Reichenberg
Am Tage des Einmarsches der deutschen Truppen in Reichenberg, das vom Führer zur Hauptstadt des Sudetengaus bestimmt wurde, veränderte der Name des früheren tschechischen Staatspräsidenten Beneš, der 20 Jahre das Sudetendeutschtum frechete, von dem großen Platz am Rathaus, der nunmehr den Namen Adolf-Hitler-Platz erhielt. — Die Namensänderung auf dem Adolf-Hitler-Platz, die den Beginn einer neuen stolzen Geschichte der Stadt Reichenberg ankündigt. (Schertl-Wagenborg-M.)



Die Mutter begrüßt ihren Sohn nach wochenlanger Ungewissheit
Ein Sudetendeutscher, der wie viele seiner Kameraden von dem widerwilligen tschechischen Militärstand endlich befreit worden ist, bei der Heimkehr. Während in die Wiederkehrkreuze der Eltern, die über das Schicksal ihres Sohnes viele Wochen hindurch im Ungewissen waren. (Schertl-Wagenborg-M.)

Heimat — Vaterland

Heimat! Welch ein Hubermort!
Wem jeder feiert zu ihr zurück.
Sie ist der einzig traute Ort,
wo wohnt das echte, wahre Blut.
Mit allen Völkern fühlt sich 's Herz
zu dieser Stätte hingelogen.
Hier heißt wohl auch der geistige Schmerz,
hier glätten sich des Lebens Wogen.
Und wer die Heimat nie verließ
und mußte im fremden Lande weilen,
wo man ihn vielleicht gar verließ
und konnte nicht nach Hause eilen,
der weiß, was er in ihr verloren,
weiß ihren Wert so recht zu schätzen.
Der traute Ort, wo er geboren,
er ist ihm nimmer zu ersetzen.
Ein Fremdling stets im fremden Land,
das Herz kann niemals heimlich werden,
es hängt an seinem Vaterland
und ruft nach der Heimatherden.
Dort, wo verbindet gleiches Fröhlen,
wo Mutter Sprache Erbgut ist,
dort, wo man strebt nach gleichen Zielen,
die Seele dieses nie vergift.
Was Gott in Heimat uns verliehen,
ist eine seiner schönsten Gaben.
Was starker stets in uns erglühn
die Liebe, die wir zu ihr haben.
Läßt nie verlöschen jenes Feuer,
dem Vaterlande geht dein Streben,
die Heimat sei dir lieb und teuer,
sie sei dir Herdort, sei dir Leben.

Elf. Richter.

Blendax Zahnpaste 45 Pf
Zahnpaste Blendax 25 Pf

Rittmeister Arneburgs KAMPF

ROMAN VON ERNST BROITZMANN
BREMSEN-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU
(46. Fortsetzung.)

„Ich möchte aber auch gerne etwas tun für unser altes heimatliches Vaterland. Bitte, füllen Sie den Scheck mit einer Summe aus.“
Als er in dieses glücklich lächelnde Mädchenantlitz schaute, wußte er, daß er ihr eine Freude bereite, wenn er eine Summe einzeichnete. Er tat es denn auch sofort. Sie dankte so herzlich, daß er sich fast als der Geber und sie als die Beschenkte fühlte.

Es hatte den Anschein, als ob das Ausscheiden einer Anzahl von Arbeitern und die Kalifstellung der oppositionellen Gesellschaften das Signal zu weiteren Angriffen gegeben hätte. Ganz offensichtlich spielten bestimmte Finanzkreise mit der anwachsenden kommunistischen Bewegung dasselbe Spiel — mit verteilten Rollen. Die heimtückischen Ueberfälle auf Arbeiter des Aufbaues, die sich zum größten Teil aus alten Waffengeführten Arneburgs und Billigkeits zusammensetzten, mehrten sich. Die Sendboten des Bolschewismus aus Rußland, die sich ganz offen in ihrer schwarzen Bluse belagerten, waren immer häufiger in deutschen Landen anzutreffen.

Von dem Berliner Büro erhielt Billigkeit die Meldung, daß auf dem benachbarten Gut Arleben das Hauptquartier der kommunistischen Propaganda für Mitteldeutschland eingerichtet worden war. Der Besitzer dieses Gutes war ein Mann in Berlin, der einen Kunstsalon unterhielt, mehrere Theater gepachtet hatte und mit seiner Frau, einer Schauspielerin, den Kultur-bolschewismus russischen Gepräges in Deutschland zu einer Art neuer Staatsreligion zu machen bestrebt war. Vor diesem Mann wurde Billigkeit besonders gewarnt, und noch mehr vor einem „Jagdfreund“ des

Herrn, der als Graf Davidoff zur Zeit auf Arleben zu Gast weilte. Die Persönlichkeit dieses „Grafen“ war umstritten. Man glaubte in ihm den Hauptschuldigen an der Sprengung der Sophien-Kathedrale in Sofia zu erkennen, der unmittelbar nach dem Attentat geflüchtet, in Deutschland aufgetaucht war.

Es gelang Billigkeit, einen alten zuverlässigen Kriegskameraden als Chauffeur auf Gut Arleben unterzubringen, so daß er über die Vorgänge dort unterrichtet werden konnte. Um einen unge störten Verkehr mit diesem Vertrauensmann aufrechterhalten zu können, hatte Billigkeit ein kleines Zimmer in einem Seitenflügel des Schlosses für sich als Wohnung herichten lassen, das in ebener Erde lag und durch einen Seitenweg des Parkes leicht zu erreichen war. Der Vertrauensmann hatte eine besondere Fertigkeit, Vogelstimmen nachahmen zu können. Es wurde vereinbart, daß ein Käuzchenschrei das Erkennungszeichen sei, und weiter ein viermaliges leises Klopfen am Fenster.

Etwa eine Woche mochte vergangen sein, als Billigkeit spät abends den Ruf des Käuzchens vernahm. Als wartete. Vier leise Klopfen am Fenster. Das war also der Mann. Rasch wurde das Licht gelöscht und der Mann eingelassen.

Was er in Erfahrung gebracht hatte, war aufregend genug: Der sogenannte Graf Davidoff hatte von Moskau den besonderen Auftrag, die Konstruktionspläne zu dem Fernlenkflugzeug Rußland zu liefern. So oder so! Ging es mit Vist, gut, ging es nicht anders, sollte ein politisches Attentat verübt werden, das dem Freikorpsführer Arneburg galt. Bei dieser Gelegenheit sollten die Pläne und Zeichnungen geraubt und Arneburg „umgelegt“ werden. Um diesen Anschlag vorzubereiten und gleichzeitig zu verdecken, sollte eine größere Gesellschaft zur Jagd nach Arleben eingeladen werden, darunter auch Herren aus Berlin, die die geraubten Pläne sofort auf den Weg nach Moskau bringen sollten. Als Zeit des Anschlages wurde die späte Abendstunde gewählt, die es ermöglichte, dem Boten und den Attentätern einen Vorsprung bei der Flucht nach Moskau zu geben. Ein Stichwort sollte noch vereinbart werden. Um die ganze Sache harmlos zu machen und den Hauptakteuren, die im Hintergrund weihen mußten, ein Alibi

zu verschaffen, sollten zu der geplanten Jagdgesellschaft eine größere Anzahl von Jagdgästen aus der Umgebung geladen und eine besondere Feier auf Gut Arleben veranstaltet werden.

„Bähler, — so hieß der Vertrauensmann Billigkeit — das ist ja fürchterlich, klingt ja geradezu wie ein Räuberroman!“

„Ist aber wahrhaftigen Gottes wahr! Ich werde Sie doch nicht belügen, Herr Leutnant!“

„Tun Sie mir den Gefallen, lieber Bähler, und nennen Sie mich nicht Leutnant. Sie wissen, daß ich heute Arbeiter bin wie Sie!“

„Schön, Herr Leutnant, wollte sagen Herr Billigkeit. Ich habe das herausbekommen durch ein Fräulein aus Berlin, die mit dabei ist. Sie trägt kurzes Haar mit Herrenschneitel, Dosen und Herrenkragen. Schwärmt für Natur und — wie sie mir sagte — für hundertprozentige Männer. Da, sehen Sie, Herr Billigkeit — an die habe ich mich herangemacht.“

„Bähler, hundertprozentig sind Sie ja wohl, — er mußte unwillkürlich lachen über den sicheren Instinkt, den gerade unverdorrene Naturen haben — aber fürchtet denn die famose Dame nicht, daß Sie das alles vertrat könnten?“

„Ich glaube nicht. Ich habe die ganzen Tage bereit, bevor ich mit ihr sprechen konnte, lästerlich auf die Bourgeois geschimpft und habe mich natürlich als wütender Kommunist ausgegeben. Das schien ihr zu imponieren. Und dann habe ich das auch nicht im Zusammenhang gehört, wie ich es Ihnen mitgeteilt habe, sondern das aus Anzeichen, aus Reden und aus einem Ferngespräch, das ich belauschen konnte, zusammengeklaut. Aber richtig ist alles.“

„Ist das nicht zu gefährlich für Sie?“

„Was heißt gefährlich? Wir haben zusammen im Schützengraben gelegen und sind auf die Schanzen gesprungen, wenn der Befehl kam! War das nicht auch gefährlich? Ich habe auch nicht gesehen, Herr Billigkeit, daß Sie ein einziges Mal gezögert haben, wenn der Befehl kam! Ich habe hier meine Heimat und viele gute Bekannte. Sehen Sie, wenn ich heute abend von Arleben fortgehe, findet mich bestimmt kein Mensch!“

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender

Mittwoch, 12. Oktober

6.30: Aus Köln: Frühkonzert. Das Unterhaltungsorchester. — 9.40: Kleine Turnstunde. — 10.00: Gesellige Musik: Die Holzbläser. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.00: Sendepause. — 12.00: Aus Danzig: Musik zum Mittag. Das Musikorchester der Schutzpolizei der Freien Stadt Danzig. — 15.15: Erzählte Wünsche. (Industrie-Hörplatten.) Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Orchester Otto Dobrindt. In der Pause um 17.00: Aus dem Festgesehen. — 18.00: Gelben der Wissenschaft. — 18.15: Das Mädchen Marietta. Erzählung von Kurt Boehmann. — 18.30: Roloraturarien und Lieber. Strauß-Stueber: Kaiserwalzer. Sea Bitti (Gesang). — 19.00: Deutschlandecho. — 19.15: Na, der Wein... Kapelle Herb-Ledmann und Solisten. Als Einlage: Die interessante Ede. — 20.15: Reichsendung: Stunde der jungen Nation. — 20.25: Deutsche Kellertänze. Der Musikklub der Ruffhäuserkapelle 1, Groh-Berlin. — 21.00: Reichsendung: Stunde der jungen Nation. — 21.30: Johann Sebastian Bach. Das Orchester des Reichsenders Köln. (Aufnahme.) — 23.00: Südlich der Alpen. Musikalische Landschaftsbilder. Das Kleine Orchester des Reichsenders Berlin. (Aufnahmen.) — 23.45 bis 24.00: Eine kleine Melodie. (Industrie-Hörplatten.)

Reichsender Leipzig

Mittwoch, 12. Oktober

6.30: Aus Köln: Frühkonzert. Es spielt das Unterhaltungsorchester. — 8.30: Aus Breslau: Für die Arbeitskammeraden in den Betrieben: Musik zur Frühstückspause. Der Musikklub des Reichsarbeitsdienstes, Gruppe 153, Ebbau. — 10.00: Aus Berlin: Diner und Meister der deutschen Sprache. Zum hundertjährigen Geburtstag Jakob Grimms. Hofsänge von Bernhard Reich. — 11.15: Erziehung und Verbrauch. — 11.35: Heute vor... Jahren. — 11.40: Vom Nilus zum Tigris. — 12.00: Aus Schöneberg bei Dresden: Musik für die Arbeitspause. Das Musikorchester eines Luftnachrichtentrainees. — 13.15: Aus Stuttgart: Mittagskonzert. Wladimir Bogorodow (Balafata), Hans Brande (Klavier), das Kleine Rundfunkorchester. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. Anschließend: Musik nach Tisch. Die Kapelle Otto Friede. — 15.20: Paul Cyprian erzählt: Von einem geheimnisvollen See. — 15.40: Aus der alten Armer. Buchbericht. — 16.00: Aus Köln: Musik am Nachmittag. Regnerus Ringalda (Bratsche), das Kölner Rundfunkorchester. — 18.00: Die Frühgeschichte Mitteldeutschlands seit der Einwanderung der Germanen. — 18.15: Galanter Couperin. — 19.00: Kleine Abendunterhaltung. Kapelle Harry Reumann. — 19.30: Umhau am Abend. — 20.15: Reichsendung: Stunde der jungen Nation. — 21.00: Gedächtniskoncert. Das Leipziger Sinfonieorchester. — 22.30 bis 24.00: Musik aus Wien. Toni Serbich (Sopran), das Lautenquartett, das Kleine Orchester des Reichsenders Wien.

Konzert junger Künstler

im Festsaal des Dresdner Rathauses

Deutsch-Italienisches Austauschkonzert
Im Festsaal des Rathauses zu Dresden fand am 8. Oktober, 17 Uhr, ein Konzert statt, bei dem zwei junge Künstler zu Gehör kamen. Diese Konzerte, die der Förderung der Begabten dienen sollen, wurden bereits im vergangenen Jahre aufgenommen. Bürgermeister Dr. Kluge führte in seiner Begrüßungsansprache hierzu aus: Die Konzerte haben sich vorzüglich bewährt und den durch sie angezielten Zweck vollkommen erreicht. In 11 Konzerten lernte eine breite Öffentlichkeit durch sie im vergangenen Jahre 23 junge Künstler näher kennen. Ein besonders bemerkenswerter Erfolg war ein Konzert in der Reichshauptstadt beschieden, bei dem drei junge Künstler unterer Fachstufen hervortreten konnten. Nach Dr. Kluges Ansprache spielte zunächst der erste Hornist unserer Staatsoper Max Simmling die Sonate für Horn opus 17 von Ludwig van Beethoven, Johann Adagio und Allegro für Horn opus 70 von Robert Schumann. Kammervirtuose Max Simmling versteht es wie wohl selten einer, mit seinem Instrument im Rahmen eines Kammerkonzerts zu erwidern. Er musiziert außerordentlich gefühlvoll und fest mit seinem Orchester, bald in vornehmener Art, bald in träumerischer Romantik, immer aber feinsinnig mit intimer Weisheit. In Richterhaalter fand er einen meisterhaften Begleiter am Klavier, wodurch das von dem Hornbläser gedotene Spiel trefflich untermauert wurde und einem vorzüglichen Untergrund fand. Der zweite junge Künstler des Abends Pietro Scarpini bot die Sonate für Klavier, h-Moll von Franz Liszt, Johann zwei Orgelchoralvorspiele und das Präludium und Fuge D-Dur von Bach-Busoni. Pietro Scarpini ist Italiener, lebt als Lehrer der Hochschule für Musik in Rom und besetzt sich als Schüler des berühmten Alfredo

Casella, des Begründers der „Societa Italiana di musica moderna“. Gleich mit der Disziplin Sonate, die er trotz ihrer Länge — das Spiel währte ca. 30 Minuten — auswendig spielte, machte er aufhorchen. Bei den weiteren Werken löste er heftige Begeisterung aus, denn seine Klavierkunst ist ebenso warm empfunden, wie in technischer Hinsicht vollendet. Oft nahm sein Instrument nachgerade orchestrales Gepräge an, um dann wieder filigranartig-arabeskenhaft in lieblichen Tonfalten zu erglänzen. Und bei allen diesem hatte man das Gefühl, daß Scarpini alles leicht und mühelos gestaltet und nie mit Ueberwindung von Schwierigkeiten ringt. Südländische Elastizität offenbart sich dabei in nachgerade kaumendlicher Virtuosität. Den begeisterten Beifall, der dem jungen Künstler in der Sächsischen Landeshauptstadt zu teil ward, belohnte er mit mehreren Zugaben. — Alles in allem war der Abend ein glanzvoller Auftakt für die Konzerte junger Künstler, die in diesem Winter noch geboten werden sollen und bei denen man weitere junge Talente kennen zu lernen Gelegenheit finden wird. U. Hempel.

Kunstausstellung Lindner-JSHOPAU

im Sächsischen Niederwartha

In dem idyllisch an der Elbe gelegenen Sächsischen Niederwartha hat der Kunstmaler Lindner-JSHOPAU im Verein mit der RSDAV-Druckgruppe Niederwartha eine Ausstellung seiner Werke, namentlich der in den letzten beiden Jahren entworfenen, veranstaltet, deren Besuch für jedermann recht lohnend ist, da sie die Bekanntheit mit einem Künstler vermittelt, der nicht nur hochklassige, farbenfrohe Bilder malt, sondern Bilder, aus denen Herz und Gemüt sprechen und die von großer Natur- und Heimatliebe Zeugnis ablegen. Bei der Eröffnungsfest, Sonntag, den 8. Oktober, brachte Rektor Preußer, Kunstreferent des Kreisamtes und der Leiter der Druckgruppe der RSDAV Niederwartha, Dr. Koberg, besonders zum Ausdruck. Eine stattliche Anzahl von Menschen war zur Eröffnungsfest erschienen. Nach dem Führerzug fand die erste Führung durch die Ausstellung durch Kunstmaler Lindner-JSHOPAU persönlich statt. Zunächst lenkte der Genannte die Aufmerksamkeit auf zwölf größere Gemälde, in denen er das Reichsgebiet um Moritzburg herum auf der Leinwand festgehalten hat. Es sind das Frühjahrsstimmungen am Steingrundteich, der im allgemeinen weniger bekannt ist, da er für die Öffentlichkeit aus Gründen des Tiererhaltens gemeinhin nicht erschlossen werden kann und für den großen Ausflugsverkehr nicht freigegeben ist. Besonders prächtig erhebt sich ein Bild am Steingrundteich, auf dem an einem stillen Frühlingstag sich der frischgegrünte Baumwuchs im Wasser spiegelt, mit wehenden Bäumen, überaus dem Unterholz um. Eine ernhere abendliche Stimmung vom Altenteich befindet sich ebenfalls darunter, Johann Nachmittagsstimmungen vom Georgenteich, vom Fischerteich mit über den Wässern schwebenden Möven und anderem Weiter mehr. In sechs Frühjahrslandschaften wird auf die Schönheiten des Tännichgrundes hingelenkt, denn Lindner-JSHOPAU, dessen Atelier im Tännichgrunde liegt, ist der eigentliche Maler und Schilderer der trauten und verträumten Herrschaftsdienste dieses Talgrundes unserer engeren Heimat. Wenn man in Betrachtung dieser Bilder vertieft ist, so meint man die rinnenden Bächechen des Grundes förmlich gurgeln zu hören und die Hände möchten nach den Anemonen greifen, die da am waldigen Hang erblüht sind und nach den Himmelshäufchen, die allenthalben in das Frühlingsweiden hineinleuchten als Boten des Lenzes. In großartiger Blütenpracht zeigt Lindner-JSHOPAU auch das Malen, die Baumblüte um Gohlschilde und Niederwartha auf mehreren Oelbildern. Dann führt er in einer Reihe von Gemälden nach Norddeutschland, zu den Kiefernwaldern Sommer und in die Dänen der pommerischen Küstengebiet, wo der Künstler alljährlich während mehrerer Sommermonate sein Domizil aufschlägt, dort malt, isst, Naturstudien treibt und Sonne, Sand, Wasser und Wald in allen Phasen auf der Leinwand festhält. Aus einer älteren Malerperiode, aus den Tagen, da Lindner-JSHOPAU sich noch unter dem Tiermalere Professor Odenbach an der Dresdener Kunstakademie bildete, aber schon eigene Wege ging, stammen mehrere Tierbilder, so: „Lilien an der Furt“, „Führmann mit Geispaß“. Im Kubital.

Die Ausstellung bleibt bis auf weiteres bestehen und ist bei freiem Eintritt täglich von 10 bis gegen 16 Uhr zu besichtigen. U. Hempel.



Rothkreuzarbeit ist selbstloser Dienst an Volk und Vaterland in ständiger Hilfsbereitschaft. Ich rufe alle Deutschen auf, diese Arbeit zu fördern. Adolf Hitler

Mitglieder-Empfang des Sachsen-Kontors der Nordischen Gesellschaft

Chefnich. Das Sachsen-Kontor der Nordischen Gesellschaft hielt in Chemnitz seinen zweiten Mitglieder-Empfang seit seiner vor fünf Jahren erfolgten Gründung ab. Mit den zahlreich erschienenen Mitgliedern hatten sich auch Vertreter der Partei und Behörden eingefunden. Oberbürgermeister Schmidt begrüßte die Versammelten namens der Industrie- und Handelsstadt Chemnitz und betonte, daß die Beziehungen Deutschlands und besonders des Chemnitzer Industriegebietes zu den nordischen Völkern sich von jeher freundschaftlich und fruchtbar für beide Teile gestaltet haben, und zwar nicht nur auf wirtschaftlichem, sondern auch auf geistigem und kulturellem Gebiet.
Der Leiter des Sachsen-Kontors der Nordischen Gesellschaft, Alexander Bertelsmann-Dresden, gab einen Bericht über die Tätigkeit des Kontors und stellte dabei fest, daß der schnelle Aufbau des Sachsenkontors der tatkräftigen Unterstützung des Reichskanzlers Martin Mulsow und führender Männer der nationalsozialistischen Bewegung zu verdanken sei. Das Sachsenkontor stehe an der Spitze aller Kontore im Reich.
Am Schluß der Veranstaltung sprach noch Kulturredakteur Herbert Chemnitz, der die Grüße des Kreisleiters überbrachte und zusagte, daß die Chemnitzer Kulturinstitute und -organisationen die Ziele der Nordischen Gesellschaft unterstützen würden.
Der Veranstaltung, die von musikalischen Vorträgen des Ersten Kapellmeisters der Städtischen Oper in Chemnitz, Herbert Charlier, und Gesangsbeiträgen des Kammerleiters Sven Nilsson von der Sächsischen Staatsoper in Dresden umrahmt war, schloß sich ein kameradhaftliches Beisammensein an, wobei zur Vertiefung und zur Festigung der Beziehungen zwischen Deutschland und dem Norden noch manche wertvolle Anregung gegeben wurde.

Ausländisches Verkehrsflugzeug in Westfalen verunglückt

Berlin. Montag nachmittag verunglückte in der Nähe von Soest am Niederes in Westfalen das ausländische Verkehrsflugzeug „D-181“ der Strecke Brüssel-Berlin. Die Gründe des Unfalls konnten noch nicht geklärt werden. Hierbei kamen die Fluggäste Fischer, Piepenstock, Lütcher, Diemer, Rappes, Renzen, Röhner, Berg, Dr. Witt und Maurauß sowie die Besatzung ums Leben.

Zeitspruch für 12. Oktober 1938

Deutsch ist man nicht, wenn man eine Flasche Wein getrunken hat und vaterländische Lieder singt. Deutschland ist der Mittag, der Tag von früh bis abends. Deutschland ist mein Volk, mein Nachbar, mein Kollege, mit dem ich tagtäglich in der Fabrik arbeiten muß, das alles ist Deutschland. Dr. Robert Ley.

Der Sächsische Bauernkalender 1939

Ein Bauernfreund — ein Heimatbuch
Am 18. Male geht der von der Landesbauernschaft Sachsen herausgegebene „Sächsische Bauernkalender“, der jetzt für das Jahr 1939 vorliegt, hinaus aufs flache Land zu seinen vielen Freunden, denen er — genau wie sein Vorgänger — wieder ein Jahr hindurch ein ebenso treues wie lieber Begleiter werden wird.
Sachsen ist ein Industrie- und Bauernland. Für diesen Gedanken wirbt — besser als Worte es vermögen — bereits das Titelbild des Kalenders. Das Gleiche gilt auch für die vielen geschmackvollen Bilder und zahlreichen Aufsätze und Beiträge, die der namhaften Verfasser, die auf seinen 110 Seiten zu Worte kommen.
Landesbauernführer Körner macht sich bei der Behandlung des Themas „Der Führer und das Bauerntum“ zum Sprecher des sächsischen Landvolkes. Wertvolle Fachartikel umreißen das große Aufgabengebiet, in dem der Bauer und Landwirt in jedem Einsatz für sein Volk schafft.
Auch die besonders hart geprüfte Landfrau wird nicht vergessen. Trotz ihrer so häufigen Arbeitsüberlastung wird sie an den langen Winterabenden noch gern zu dem Kalender greifen, der ihr als alter Bekannter wieder so viel Erntes und Weiteres zu erzählen hat.
Trotz seiner Vielseitigkeit und so vielen anderen Vorzügen ist der Kalender ein echtes Bauern- und Heimatbuch, das im Preise sehr niedrig gehalten ist und von der Reichsnährland Verlags-Ges. m. b. H., Zweigstelle Sachsen, Dresden-U. Ammonstraße 16, durch jede Buchhandlung sowie über alle Kreis- und Ortsbauernführer bezogen werden kann.

Rittmeister Arneburgs KAMPF

ROMAN VON ERNST BROITZMANN
NEUER SCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU
(47. Fortsetzung.)

Wieder Bähler, Sie haben uns einen großen Dienst geleistet. Ich möchte mich Ihnen dankbar erweisen.
Der letzte ruhig die Finger auf des anderen Arm: Ich bin ja nur ein einfacher Arbeiter! Aber wenn Sie mir mit einer Belohnung kommen wollen, dann sind wir geschiedene Leute.
Ich danke Ihnen, Kamerad Bähler, danke Ihnen von Herzen. Was sind Sie von Beruf?
Von Hause aus Landwirt. Wir haben in der Nähe von Gotha ein kleines Gutchen, so etwa dreißig Morgen. Das habe ich bewirtschaftet. Für einen reich ist, für zwei zu wenig. Da ist nun mein älterer Bruder, der hat das Gutchen übernommen. Ich habe zuletzt in der Glasfabrik gearbeitet, die kürzlich zugemacht hat.
Ich will Ihnen mal was sagen, Bähler. Bleiben Sie noch etwas hier, Sie wissen ja, warum. Wenn es aber soweit ist, gehen Sie nach Ostpreußen. Wir haben da ein recht anständiges Gut, das von einem älteren Major verwaltet wird. Er hat im Felde ein Bein verloren, braucht dringend einen zuverlässigen, treuen Menschen, der etwas von der Landwirtschaft kennt. Bähler, Sie sagen mir sofort Bescheid, wenn Sie glauben, daß Ihnen Gefahr droht. Sie fahren dann umgehend nach Ostpreußen. Ich werde das nötige sofort veranlassen. Sie werden dort Inspektor, und ich hoffe, daß Sie sich dort so bewähren wie im Felde!
Der Bursche war außer sich vor Freude: „Sie können sich auf mich verlassen, hier wie dort!“ Dann wurde er einen Augenblick nachdenklich.
„Was ist denn noch, Bähler?“

„Ach, ich habe hier so 'n kleines Mädel. Würde mir schwer werden, sie allein hierzulassen, sehr schwer,“ und dabei seufzte er tief.
„Das kleine Mädel möchten Sie wohl gerne mitnehmen?“
„Ach, wenn das möglich wäre — das wäre eine herrliche Sache!“
„Bähler, nun will ich Ihnen noch etwas mehr erzählen von unserem Gut in Ostpreußen. Da ist nämlich auch ein schönes Inspektorenhaus mitten in einem schönen Garten. Das ist leer. Na, wie wäre es denn, wenn wir das kleine Mädel gleich mitnehmen würden? Als Frau Inspektor?“
Der Bursche hätte am liebsten einen Freudensprung getan. Er kommandierte aber sich selbst zur Ruhe, indem er sich den Finger rasch auf den Mund legte: „Donnerwetter, das wäre etwas! Wenn das die Liebste erfährt! Das kann ich Ihnen sagen, Herr Bähler. Ich werde dafür sorgen, daß Sie über alles genau unterrichtet werden, was die da drüben,“ er wies in der Richtung nach Argleben, „planen. Und dann, wenn es tatsächlich ernst werden und darauf ankommen sollte — ja, dann bin ich auch noch da!“
„Gut, Kamerad, wir rechnen auf Sie und verlassen uns auf Sie! Nun aber kein einziges Wort zu irgendwelchem Menschen. Auch nicht zu Arneburg! Wir wollen ihn in seiner nicht leichten Arbeit nicht stören!“
„Nein, dieses Glück bloß — dieses Glück,“ murmelte er leise vor sich hin, als er den Schleißweg wieder zurückging, den er gekommen war. Aus Freude wiederholte er noch mehrmals den Ruf des Käuzchens, daß Willigkeit trotz aller Sorgen lachen mußte.
Das war eine böse Nachricht. Willigkeit zweifelte aber nicht daran, daß sie zutreffend war. —
Arneburg war endlich am Ziel seiner Wünsche angelangt: Das erste Fernleitungsflugzeug war geschaffen und versprochen die darauf gesetzten Erwartungen zu erfüllen. Ein Probeflug wurde angelegt. Vertreter des Heeres, der Marine, der Verkehrsvereine und eine Anzahl von Sachverständigen waren geladen und bereits eingetroffen. Gegen Abend, kurz vor Sonnenuntergang, sollte das Flugzeug, das vor dem Schuppen auf dem Flugplatz stand, seine Probe bestehen.

Eine starke Spannung lag auf den Gesichtern der Erschienenen.
„Meine Herren,“ wandte sich Arneburg an seine Gäste, „wenn ich Ihnen dieses neuartige Flugzeug vorführe, bin ich mir bewußt, daß es sich hier nur um einen Anfang handelt. Ich werde das Flugzeug in Sichtweite halten, um Ihnen zu ermöglichen, einen Bergleich anzustellen zwischen den Befehlen, die ich von hier aus dem Flugzeug erteile und den Bewegungen, mit denen das Flugzeug auf die Befehle reagiert. Ich darf wohl bitten, die Ferngläser zur Hand zu nehmen.“
Die Propeller wurden von zwei Arbeitern angemessen, Arneburg drückte auf den Knopf einer verdeckten Apparatur. Das Flugzeug rollte über das Feld. Ein weiterer Druck. Der Motor kam in wenigen Minuten auf volle Tourenzahl. Das Flugzeug hob sich, wie von Geisterhand getrieben über den Boden.
„Ich betätige jetzt das Höhensteuer,“ hörte man den Konstrukteur.
Das Flugzeug stieg rasch empor. Deutlich konnte man die Bewegung der Höhensteuer erkennen.
„Wir wollen jetzt das Flugzeug in gerader Richtung nach vorn fliegen lassen.“
Schunurgerade flog das Flugzeug nach Osten, so daß die volle Abendsonne es hell vom Himmel abhob.
„Jetzt eine Rechtskurve mit Rechtswendung.“
In knappem Bogen kehrte das Flugzeug zurück.
„Nun eine Linkskurve, wieder mit Rechtswendung.“
Das Flugzeug gehorchte und kam wieder auf den Ausgangspunkt zurück.
„Ich werde jetzt das Signal zum Landen geben und hoffe, daß es mir gelingt, etwa den Ausgangspunkt zu treffen.“
Man vernahm, daß der Motor gedrosselt wurde, sah, wie das Flugzeug sich senkte, hörte, wie der Motor stand und daß das Flugzeug auf den Boden aufsetzte und in der Richtung auf die Halle ausrollte und stand — ungefähr da stand, wo es abgelandet war.
Mit atemloser Spannung hatten die Anwesenden dem Experiment durch Ferngläser zugegesehen. Lauter Beifall wollte einsetzen, Arneburg wehrte ab.

(Fortsetzung folgt)